**Zeitschrift:** Bulletin Electrosuisse
**Herausgeber:** Electrosuisse, Verband für Elektro-, Energie- und Informationstechnik
**Band:** 107 (2016)
**Heft:** (7)

**Artikel:** VSE/AES : Generalversammlung 2016 = Assemblée générale 2016
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-857171

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Präsidialreferat

## Kurt Rohrbach, Präsident VSE

H.-P. Thoma

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, Sie als Vertreterinnen und Vertreter unserer Mitgliedunternehmen, als Medienschaffende, als Gäste aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft oder Organisierende an der VSE-Generalversammlung willkommen zu heissen. Ich danke Ihnen für Ihr Interesse und Ihre Teilnahme.

Der VSE deckt als Branchendachverband alle Themen der Stromversorgung ab – entlang der ganzen Wertschöpfungskette. Früher konnte man hier anfügen «von der Produktion über die Verteilung bis hin zur heimischen Steckdose». Das klang zwar vielfältig, doch auch noch irgendwie überschaubar. Heute müsste man Sätze hinzufügen wie etwa «von der eigenen Photovoltaik-Anlage in die Wandbatterie. Zudem einen Teil wieder zurück ins Verteilnetz, ...» etc. Sie sehen, meine Damen und Herren: Der Themenfächer für den VSE ist nicht nur breiter geworden – er schillert auch in allen möglichen Farben. Zudem heisst es zwar Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen, doch der Strommarkt kennt solche Abgrenzungen immer weniger. Als Dachverband müssen wir heute viel ausgeprägter als in der Vergangenheit die globalen Entwicklungen im Auge behalten. Wir müssen uns regelmässig – und dies mit erhöhter Kadenz – fragen, was sie für das Gesamtenergiesystem der Schweiz bedeuten, und wie sie die Zukunft unserer Energielandschaft prägen.

Dieser Blick von oben ist das Eine. Zeitgleich operiert der VSE im Herzen der Schweizer Stromlandschaft und muss kurzfristig sprach- und handlungsfähig sein. Etwa, wenn wir technische Empfehlungen abgeben, die sehr lokalen Charakter haben. Oder natürlich, wenn wir die Fachkräfte von morgen ausbilden – im Hauptsitz in Aarau – und zunehmend an anderen Schweizer Standorten. Und das Produkt, das bei uns im Zentrum steht? Strom ist Strom, könnte man auf den ersten Blick meinen. Doch die Marktentwicklung hat eindrücklich gezeigt, dass es eine grosse Rolle spielt, ob ein Unternehmen die Endkunden beliefern kann – oder den Strom im Grosshandel absetzen muss. Zu den Mitgliedern des VSE gehören Unternehmen mit den unterschiedlichsten Produktportfolios. Und zunehmend stehen Dienstleistungen im Zentrum der Geschäftsmodelle, auch wenn daraus heute noch nicht viel Ertrag resultiert. Als Dachverband müssen wir solche Entwicklungen aufmerksam mitverfolgen. Energie verstehen wir als Gesamtsystem, möglichst ohne ideologische Färbung.

Doch wie steht es um dieses System? Fangen wir bei den Preisen an. Die weltweite Lage in Bezug auf die Primärenergiepreise hat sich – gelinde gesagt – dramatisiert. Besonders eindrücklich illustriert das der Preiszerfall am Ölmarkt. Aktuell kostet ein Barrel noch etwa 45 Dollar, letzten Januar waren es kurzzeitig gar unter 30 Dollar. Die gleiche Ware kostete im Mai 2014 noch ganze 110 Dollar pro Fass. Weil die Primärenergiepreise so massiv zurückgegangen sind, fielen auch die Grosshandelspreise für Strom. Und nachfrageseitig ist kein Silberstreifen am Horizont sichtbar. Hauptsächlich dürftiges Konjunkturwachstum und in etwas geringerem Ausmass auch Energieeffizienz-Massnahmen führen dazu, dass der Verbrauch kaum wächst. Gleichzeitig leistet sich halb Europa den Luxus, weiterhin zusätzliche Erzeugungskapazitäten ungebremst zu fördern. Kurz und nüchtern: Ein Wiederanstieg des Strompreises – der einheimische Stromproduzenten aufatmen liesse – ist schlicht unwahrscheinlich.

Doch Energie hat in den letzten Monaten zum Glück nicht nur durch ihren Preiszerfall für Schlagzeilen gesorgt. Sie stand vielmehr auf der politischen Bühne im internationalen Rampenlicht. Ich spreche natürlich von der historischen UN-Klimakonferenz in Paris, im ausgehenden Jahr 2015. Als «schönste und friedlichste aller französischen Revolutionen» bezeichnete sie der französische Präsident François Hollande. «Heute feiern wir, morgen müssen wir uns an die Arbeit machen», fasste EU-Umweltkommissar Miguel Arias Cañete die Stimmung in Paris etwas nüchterner und bodennäher zusammen. Tatsächlich vereinbarten Industrie- und Schwellenländer erstmals in der Geschichte, gemeinsam gegen den Klimawandel vorgehen zu wollen. Fast 190 Staaten haben ihre Klimaschutzpläne schon vorgelegt. Das sehe ich durchaus als Lichtblick der internationalen Kooperation. Das Ziel von Paris 2015 ist hoch gesteckt: Die Erderwärmung auf weniger als zwei Grad Celsius begrenzen, womöglich gar auf 1,5 Grad. Dazu sollen die globalen Netto-Treibhausgasemissionen in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts auf null reduziert werden.

Die Frage lautet nun: Wie rasch wirkt sich die Umsetzung der in Paris beschlossenen Pläne positiv auf die erneuerbaren Energien aus? Ich denke dabei, (ganz uneigennützig) aus Schweizer Perspektive, vor allem an die gebeutelte Wasserkraft. Sie bietet flexiblen und sauberen, $CO_2$-freien Strom. Langfristig gesehen müsste sie deshalb einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil geniessen, in einer Welt, die

sich die $CO_2$-Reduktion auf die Fahnen geschrieben hat. Ein runder Kreis, wenn man es so betrachtet. Doch auf «Kreis» reimt sich einmal mehr «Preis»: Zwar haben $CO_2$-Emissionen seit der Einführung des Emission Trading System (ETS) 2005 tatsächlich einen Marktpreis. Doch dieser ist seit Langem so tief, dass er als Klimaschutzinstrument völlig wirkungslos ist. So erlebten Kohlekraftwerke eine Renaissance in Europa, auch in Deutschland, dem Land der Energiewende, das jährlich für die Förderung der erneuerbaren Energien um die 20 Milliarden Euro ausgibt. Dem Klima hat dieses Geld unter dem Strich wenig genützt.

Für die europäische Klimapolitik ist diese Entwicklung ein Debakel. «Um die billige Kohle aus dem Markt zu drängen, braucht es einen $CO_2$-Preis von etwa 40 Euro», sagte Christof Rühl, Chefökonom beim Energieunternehmen BP. Aktuell liegt dieser Preis bei gut 6 Euro. Sie sehen selber, meine Damen und Herren: Bis das Treibhausgas $CO_2$ einen «zweckmässigen» Preis haben wird, fliesst noch viel Wasser die Limmat hinunter.

Zurück zum Wasser: Wo setzt man mittelfristig an, um die prekäre Situation unserer Wasserkraft zu verbessern? Vorgemacht hat es der Kanton Bern: Die Regierung will rückwirkend auf die vom Bund ermöglichte Erhöhung der Wasserzinsen verzichten. Im wirtschaftlichen Notfall sollen Grosskraftwerke noch zusätzlich entlastet werden. Der VSE setzt bezüglich Wasserzinsen ebenfalls auf ein aktives Vorgehen: Als Dachverband der Schweizerischen Elektrizitätsunternehmen suchen wir das Gespräch mit den Kantonen. Spruchreif ist, dass es ein gemeinsames Verständnis für ein künftiges Wasserzinsregime nach 2019 braucht. Es gilt dabei die schwierige Situation vieler Wasserkraftwerke zu berücksichtigen. Es kann nicht sein, dass systemrelevante Wasserkraftwerke ihren Strom am Markt zu einem Preis absetzen müssen, der unter den Gestehungskosten liegt. Gerade im Hinblick auf die Energiestrategie 2050 muss unsere wichtigste Energieressource Schritt für Schritt aus dieser desolaten Lage herausfinden.

Wo steht die Energiestrategie 2050? Der VSE ist erfreut, dass die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrats (Urek-N) in entscheidenden Punkten dem Ständerat gefolgt ist – und im Bereich Grosswasserkraft die Massnahmen zur Unterstützung unbürokratisch optimiert. Damit setzt sie ein wichtiges politisches Zeichen. Sie anerkennt nämlich die strategische Bedeutung der Wasserkraft für die Energiestrategie 2050. Überhaupt sehe ich die erste Etappe der ES2050 als geglückt. Es ist gelungen, unsere Grundhaltung, also «erneuerbare Energien an den Markt führen», in Bern mit Nachdruck darzulegen. Wir begrüssen in dem Zusammenhang die Absicht des Bundesrats, das heutige Fördersystem ab dem Jahr 2021 abzulösen.

Apropos Ablösung und Erneuerbare: Es gibt auch Unkenrufe, welche die Wasserkraft als Auslaufmodell sehen. Lassen Sie mich dazu kurz Stellung nehmen. Gut 58 % der schweizerischen Stromproduktion verdanken wir heute dieser heimischen Ressource – und bezeichnen sie deshalb als «Rückgrat unserer Stromversorgung». «Die Zeiten ändern sich», werfen die Kritiker derweil ein – und verweisen auf den massiven Wachstumstrend bei den Neuen Erneuerbaren wie Photovoltaik. Dazu gibt es in der Tat beeindruckende Zahlen, etwa aus der aktuellsten UBS-Studie «Neue Energie für die Schweiz»: Demzufolge dürfte die Solarenergie in der Schweiz unter allen Energieträgern am stärksten wachsen. Der erwartete weitere Preisverfall bei Solarmodulen macht die Technologie immer wettbewerbsfähiger, sodass sich ihr Anteil bis zum Jahr 2050 noch erhöhen wird. Weitere erneuerbare Energien wie Windkraft, Biomasse und Geothermie können den Stromerzeugungsmix ergänzen. Neue Gaskraftwerke dürften zudem die Versorgungssicherheit erhöhen.

Wird die Wasserkraft deswegen an den Rand gedrängt und an Bedeutung verlieren? Kaum, gemäss derselben Studie. Ich zitiere: «Im Jahr 2050 dürfte Strom in der Schweiz zu rund 90 % aus erneuerbaren Energien erzeugt werden. Eine Schlüsselrolle kommt dabei der Wasserkraft zu, deren Ausbau vor rund 100 Jahren begonnen hat. Künftig könnte ihr Anteil auf rund zwei Drittel der Stromproduktion ansteigen.» Die Wasserkraft wird also auch in Zukunft von eminenter Wichtigkeit für unser Energiesystem sein. Oder mit den Worten aus der UBS-Studie: «Grundlage des Schweizer Energiemix wird die Wasserkraft bleiben.» Da bin ich mit der UBS einig.

Sprechen wir von Energiemix, beleuchten wir meist nur die Produktionsseite. Konsumentenseitig ist oft noch wenig Bewusstsein da, woher der Strom denn eigentlich kommt. Oder ganz simpel ausgedrückt: Hauptsache, er kommt unterbrechungsfrei aus der Steckdose. Mit der Energieeffizienz läuft es ähnlich. Zwar brüsten sich Geräte mit Buchstaben wie A-Plus und A-Doppelplus (gar Tripel-Plus). Doch wie steht es um die volkswirtschaftlichen Anreize, bewusst Energie zu sparen? Die Zahlen sprechen eine klare Sprache. Knapp 50 % des schweizerischen Primärenergieverbrauchs werden heute für Gebäude aufgewendet: 30% für Heizung, Klimatisierung und Warmwasser. Energieeffizienzmassnahmen würden den Verbrauch von Primärenergie also drastisch senken. Nur: Wieso Energie sparen, wenn sie so preiswert ist und scheinbar im Überfluss verfügbar? Volkswirtschaftlich gesehen besteht kaum ein Anreiz dazu. Gebäudemassnahmen haben hohe Amortisationszeiten – und in konjunkturell flauen Phasen sind solche Ausbauten reiner Luxus.

Die Dramatik dieses Preiseffekts und seine ganzen Auswirkungen sind meines Erachtens noch kaum erfasst: Denn immerhin verursacht der Gebäudesektor 40 % der Schweizer $CO_2$-Emissionen. Nur über mittelfristig höhere Preise für Primärenergie und Strom dürfte hier ein dringend nötiger Ruck durch das Land gehen. Die Studie der UBS sieht immerhin im Bereich des Verkehrs und der Beheizung einen ökologisch positiven Trend: «Eine Elektrifizierung des Transportwesens sowie der allmähliche Wegfall von Ölheizungen dürften den Erdölkonsum markant reduzieren und den Gesamtenergiemix verändern.» Je nach Durchsetzung alternativer Fahrzeugantriebe sowie dem erwarteten Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum werde die Stromnachfrage dabei moderat zulegen (trotz kontinuierlicher Effizienzsteigerungen). Dabei dürften die Energie- und Strompreise für Endverbraucher steigen. Sie sehen, nun war im Zusammenhang mit Energieeffizienz auch von Autos die Rede. Treibstoffe gehören eben mit in die Diskussion, wenn man energiepolitische Konzepte entwirft.

«Prognosen sind schwierig, besonders, wenn sie die Zukunft betreffen.» Dieses Bonmot wird wahlweise Mark Twain, Niels Bohr oder auch Winston Churchill zugeschrieben. Der VSE setzt darum auch nicht mehr auf quantitative Prognosen, wenn es darum geht, die mögliche Energiewelt von morgen zu umreissen. Schon 2012 musste die Geschäftsstelle mit drei Szenarien («Wege in die Stromzukunft») arbeiten, da die Unsicherheiten betreffend der Rahmenbedingungen erheblich zugenommen hatten – besonders wegen der Energiestrategie 2050.

Die Situation heute ist noch komplexer. Die Grenzen zwischen Produzenten und Konsumenten verschwimmen immer stärker, Speichertechnologien wie Batterien können bei weiteren technischen Fortschritten entscheidend die Spielregeln ändern.

Deshalb hat der VSE im Sommer 2015 ein Projekt mit dem Arbeitstitel «Energiewelten – Marktmodelle» gestartet. Am Teilprojekt Energiewelten waren 2015 Mitarbeiter aus verschiedenen Mitgliedsunternehmen beteiligt: vom grossen Produzenten/Händler über Stadtwerke bis zum kommunalen Netzbetreiber – und vom Techniker über den Ökonomen bis zum Juristen. In «Energiewelten» erarbeitet der Verband energiewirtschaftliche Zukunftsszenarien. Die Treiber sind dabei politischer, energiewirtschaftlicher oder technologischer Natur. Im Teilprojekt «Marktmodelle» werden die dazugehörenden Marktmodelle, d.h. die entsprechenden Ordnungsrahmen untersucht.

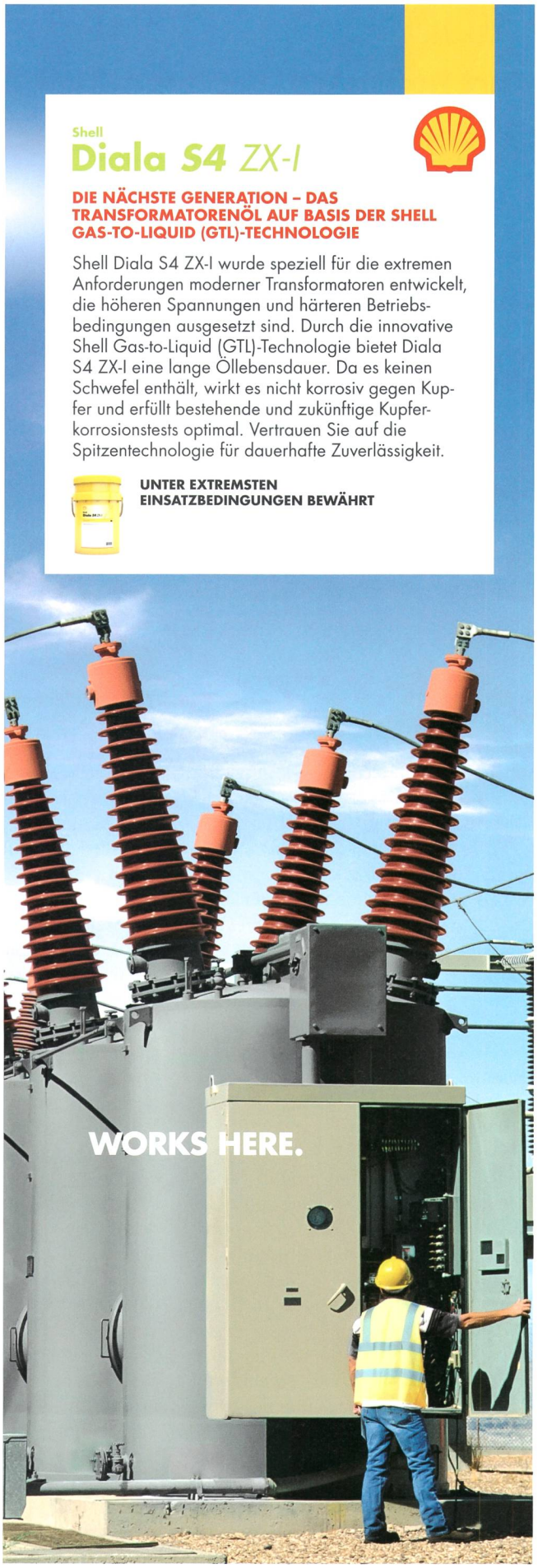
Wie werden Nachfrage, internationale Vernetzung und smarte Technik die Schweizer Energiebranche von morgen beeinflussen? Wie wirken sich mehr oder weniger dezentrale Strukturen aus – und wie die staatlichen Markteingriffe? Entlang dieser Fragen erarbeitet der VSE mit den Kommissionsmitgliedern mögliche Energiewelten – und damit eine greifbare Vision für die Zukunft.

Dieser Ansatz ist dynamisch, wirtschaftsorientiert und direkt am Puls der Unternehmen, welche die Energiestrategie 2050 des Bundes umsetzen. Diverse Business-Chancen für die Elektrizitätsversorgungsunternehmen können dank «Energiewelten» des VSE sichtbar werden. Dafür sorgt die Zusammenarbeit mit der HSG. Daraus resultieren ein Geschäftsmodellatlas und ein für alle Mitglieder einfach umsetzbares, standardisiertes Vorgehen für Geschäftsmodellinnovationen in der Energiewirtschaft. Zudem können interessierte Mitglieder in Zusammenarbeit mit der HSG konkrete, massgeschneiderte Geschäftsmodelle entwickeln. So setzt der VSE einen Kontrapunkt zu regulierenden Einzelmassnahmen, welche oft einen überstürzten und programmatischen Eindruck hinterlassen. Ich bin überzeugt, dass das der richtige Weg ist, um dem derzeit schwierigen Umfeld zu begegnen.

Ihnen, geschätzte Mitglieder, danke ich, dass Sie uns auch in diesen harten Zeiten die Treue halten – und sich in unserem Verband aktiv beteiligen. Das Tagesgeschäft der VSE-Mitglieder wird weiterhin mit sehr unterschiedlichen Herausforderungen für jeden Einzelnen unter Ihnen aufwarten. Und diese Herausforderungen werden die politische Diskussion im VSE prägen. Entsprechend wichtig ist es, in unserem Dachverband auch die Bereitschaft zu Kompromissen zu zeigen. Umso mehr schätzen wir deshalb Ihr Engagement – sei es im Vorstand, in Kommissionen oder in spezifischen Arbeitsgruppen. Mein Dank gilt zudem den Geschäftsstellen in Lausanne und Aarau sowie dem Büro in Bern – am Puls des politischen Geschehens. Das Team unter der Leitung von Direktor Michael Frank hat auch im letzten Jahr die Anliegen der Strombranche vorausschauend und professionell betreut. Trotz wachsender Aufgaben und zunehmender Komplexität der Geschäfte.

Ihnen allen, geschätzte Damen und Herren: danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Es gilt das gesprochene Wort.



# Exposé du président

## Kurt Rohrbach, président de l'AES

H.-P. Thoma

Mesdames, Messieurs,

Je suis ravi de vous accueillir aujourd'hui à l'Assemblée générale de l'AES, que vous soyez représentants de nos entreprises membres, invités des sphères politique, économique et scientifique, ou organisateurs. Je vous remercie de votre intérêt et de votre participation.

En tant qu'association faîtière de la branche, l'AES couvre tous les domaines relatifs à l'approvisionnement en électricité, tout au long de la chaîne de création de valeur. Auparavant, j'aurais pu ajouter « de la production à la consommation des ménages en passant par la distribution ». Certes, cet éventail de prestations semble varié, mais restait relativement facile à appréhender. Aujourd'hui, il serait nécessaire de préciser en ajoutant quelque chose comme « tout au long de la chaîne de création de valeur, en commençant par le courant produit par les installations photovoltaïques pour les batteries murales, dont une partie retourne dans le réseau de distribution », etc. Comme vous le voyez, Mesdames et Messieurs, la palette des sujets traités par l'AES s'est élargie et comprend désormais des aspects d'une incomparable diversité. De même, si notre organisation s'appelle toujours Association des entreprises électriques, les frontières délimitant le marché de l'électricité sont de plus en plus floues. Aujourd'hui, notre rôle d'association faîtière nous oblige à suivre de beaucoup plus près qu'auparavant les évolutions qui s'opèrent à l'échelle mondiale. Nous devons nous demander régulièrement, et plus fréquemment, ce qu'elles impliquent pour le système énergétique suisse dans sa globalité et comment elles se répercuteront sur le futur du paysage énergétique de notre pays.

Cette vue d'ensemble est un premier point important. Mais l'AES intervient également au cœur du paysage électrique suisse et doit à ce titre être en mesure d'agir et de communiquer rapidement, par exemple lorsqu'il s'agit de formuler des recommandations techniques qui revêtent un caractère très local ou, évidemment, de former la relève de demain – au siège d'Aarau et, de plus en plus, sur d'autres sites suisses. Et qu'en est-il du produit qui constitue notre cœur de métier? À première vue, le courant est toujours du courant. Pourtant, l'évolution du marché a clairement montré que ce qui joue un rôle fondamental, c'est de savoir si l'entreprise vend en gros ou directement aux clients finaux. Les entreprises membres de l'AES présentent des portefeuilles de produits extrêmement divers. En outre, les prestations occupent une place croissante dans le modèle commercial, même si, à l'heure actuelle, elles ne génèrent encore que peu de rendements. En notre qualité d'organisation faîtière, nous devons suivre avec attention ce type d'évolution. Nous considérons l'énergie comme un système global, dans lequel il ne faut introduire, dans la mesure du possible, aucune considération idéologique.

Mais comment ce système se porte-t-il? Commençons par la tarification. À l'échelle mondiale, la situation concernant les tarifs de l'énergie primaire s'est détériorée – c'est le moins que l'on puisse dire. La chute des prix du pétrole illustre particulièrement bien ce phénomène. Après être brièvement passé, en janvier dernier, sous la barre des 30 dollars, le baril coûte aujourd'hui environ 45 dollars. En mai 2014, il se vendait encore à 110 dollars. Le tarif de l'énergie primaire a enregistré une telle baisse que le prix de gros de l'énergie a également chuté. Du côté de la demande, aucune lueur d'espoir ne se profile à l'horizon. En raison de la faible croissance et, dans une moindre mesure, des actions en faveur de l'efficacité énergétique, la consommation n'a guère augmenté. Parallèlement à cette tendance, la moitié de l'Europe s'offre le luxe de promouvoir des capacités de production supplémentaires, sans restriction aucune. En un mot comme en cent, la remontée des prix qui permettrait aux producteurs d'électricité de sortir la tête de l'eau est totalement improbable.

Heureusement, ces derniers mois, l'énergie n'a pas uniquement fait parler d'elle en raison de ses prix particulièrement bas. Elle a également été au cœur de débats politiques internationaux. Je fais bien entendu référence à la conférence des Nations unies sur les changements climatiques qui s'est tenue à Paris fin 2015. Cet événement historique a été « la plus belle et la plus pacifique des révolutions » françaises, pour paraphraser le Président François Hollande. Le commissaire européen à l'énergie et au climat, Miguel Arias Cañete, a quant à lui conclu l'événement par des termes plus sobres: « Aujourd'hui, nous célébrons, demain, nous agissons ». Pour la première fois de leur histoire, pays industrialisés et pays émergents ont souhaité trouver ensemble un accord visant à lutter contre le changement climatique. Près de 190 États ont déjà soumis leur plan d'action. Je perçois cela comme une perspective réjouissante de la coopération internationale. L'objectif de la COP21 est ambitieux: limiter le réchauffement à 2° C, voire 1,5° C si cela est possible. Pour y parvenir, la neutralité carbone doit être atteinte au cours de la deuxième moitié du siècle.

La question est maintenant de savoir quand les effets positifs de la mise en œuvre des mesures adoptées lors de la COP21 se répercuteront sur les énergies renouvelables. D'un point de vue suisse (tout à fait désintéressé), je pense notamment à la situation difficile que traverse l'hydraulique, qui fournit du courant flexible et propre, sans émission de $CO_2$. À long terme, elle devrait donc bénéficier d'un avantage concurrentiel décisif dans un monde qui a déclaré ouvertement vouloir réduire ses émissions de dioxyde de carbone. Il s'agirait là de conditions idéales. Toutefois, la question du prix est une fois de plus au cœur du débat. En effet, il ne faut pas oublier que depuis l'introduction de l'Emission Trading System en 2015, les émissions de $CO_2$ disposent d'un prix de marché. Mais celui-ci est tellement bas qu'il se révèle totalement inefficace en tant qu'instrument de protection du climat. Les centrales à charbon ont ainsi retrouvé un nouveau souffle en Europe, y compris en Allemagne, le pays du « tournant énergétique », qui consacre chaque année quelque 20 milliards d'euros à la promotion des énergies renouvelables. Au bout du compte, cet argent a peu servi à lutter contre le changement climatique.

Pour la politique climatique européenne, il s'agit d'une véritable débâcle. Selon Christof Rühl, économiste en chef de BP, pour éliminer du marché le charbon, aujourd'hui vendu à un prix dérisoire, il faudrait que le tarif du $CO_2$ s'établisse autour de 40 euros. Actuellement, celui-ci est de 6 euros. Vous l'aurez compris, Mesdames et Messieurs, d'ici à ce que le prix du $CO_2$ atteigne un niveau adéquat, beaucoup d'eau aura coulé sous les ponts de la Limmat.

Revenons justement à l'eau : que faudra-t-il entreprendre à moyen terme pour améliorer la situation de notre hydraulique? Le canton de Berne montre l'exemple en souhaitant renoncer rétroactivement à l'augmentation de la redevance hydraulique acceptée par la Confédération. En cas d'urgence de nature économique, les charges des grandes centrales doivent être encore allégées. En matière de redevance hydraulique, l'AES mise également sur une procédure active : en tant qu'association faîtière des entreprises électriques suisses, nous souhaitons instaurer un dialogue avec les cantons. Tous les acteurs s'accordent à dire qu'un accord commun sur la redevance hydraulique sera nécessaire après 2019. Dans ce contexte, il convient de garder à l'esprit les difficultés auxquelles de nombreuses centrales hydrauliques doivent faire face. Il est inenvisageable que des centrales hydrauliques d'importance systémique vendent sur le marché le courant à un prix inférieur à leurs coûts de revient. En vue de la Stratégie énergétique 2050, notre principale ressource énergétique doit progressivement sortir de cette situation catastrophique.

Où en est d'ailleurs la Stratégie énergétique 2050 ? L'AES se réjouit que la Commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie du Conseil national (CEATE-N) ait suivi l'avis du Conseil des États concernant des questions cruciales et optimisé sans bureaucratie les mesures visant à soutenir les procédures ad hoc dans le secteur de la grande hydraulique. En reconnaissant ainsi l'importance stratégique de l'hydraulique pour la Stratégie énergétique 2050, elle envoie un signal politique essentiel. Pour moi, la première étape de ce programme est un franc succès. Nous avons réussi à faire entendre à Berne notre position, appelant à introduire sur le marché les énergies renouvelables. Dans ce contexte, nous saluons l'intention du Conseil fédéral de remplacer le système d'encouragement actuel à compter de 2021.

Puisque nous parlons du remplacement du système d'encouragement et des énergies renouvelables, je tiens à préciser un point : certaines mauvaises langues perçoivent l'hydraulique comme un modèle dépassé. Je profite de cette occasion pour donner brièvement mon opinion. Aujourd'hui, plus de 58 % de la production d'électricité suisse est issue de cette ressource nationale, c'est pourquoi nous la considérons comme l'épine dorsale de notre approvisionnement en courant. « Les temps changent », lancent ses détracteurs, en faisant référence à la forte tendance en faveur des nouvelles énergies renouvelables, telles que le photovoltaïque. De fait, il existe des chiffres très impressionnants sur le photovoltaïque, comme par exemple dans la dernière étude de l'UBS, intitulée « De nouvelles énergies pour la Suisse ». Celle-ci prédit que, « parmi toutes les sources d'énergie en Suisse, l'énergie solaire devrait connaître la plus forte croissance. En effet, le recul constant des prix des panneaux solaires accroît sans cesse la capacité concurrentielle de cette technologie », si bien que sa part continuera d'augmenter jusqu'en 2050. Le mix de production d'électricité peut être complété par d'autres énergies renouvelables, comme l'éolien, la biomasse et la géothermie. De nouvelles centrales à gaz peuvent en outre accroître la sécurité d'approvisionnement.

L'hydraulique est-elle en passe d'être supplantée ? Va-t-elle perdre en importance ? Toujours d'après la même étude, la réponse est non : « En 2050, l'électricité devrait être produite à hauteur de 90 % à partir d'énergies renouvelables. Exploitée depuis près de 100 ans, l'hydroélectricité joue à cet égard un rôle clé. Sa contribution pourrait augmenter jusqu'à représenter environ les deux tiers de la production totale. » À l'avenir comme aujourd'hui, l'hydroélectricité revêtira une importance capitale pour notre système énergétique. Ou pour reprendre les termes de l'étude, « elle constituera la base du mix énergétique suisse » – un avis que je partage entièrement.

Lorsque nous parlons de mix énergétique, nous avons généralement tendance à nous concentrer sur la production. Très souvent, les consommateurs sont très peu sensibilisés à la véritable origine du courant. En d'autres termes, le principal est que le courant parvienne au client en continu. Même chose pour l'efficacité énergétique. Il est vrai que certains appareils sont estampillés A+ ou A++ (voire A+++), mais quelles sont les actions économiques mises en œuvre pour inciter les individus à utiliser moins de courant ? Les chiffres parlent d'eux-mêmes : près de 50 % de la consommation d'énergie primaire est actuellement consacrée aux bâtiments, dont 30 % pour le chauffage, la climatisation et l'eau chaude. Des mesures en faveur de l'efficacité énergétique devraient donc diminuer de manière drastique la consommation de l'énergie primaire. Mais pourquoi vouloir faire des économies d'énergie alors que celle-ci est si peu coûteuse et semble abondante ? D'un point de vue économique, il n'y a guère d'intérêt à agir avec parcimonie. Les mesures en matière de construction ont de longues durées d'amortissement – et en périodes de conjoncture difficile, réaliser de tels travaux est un véritable luxe.

D'après moi, la population n'a pas encore conscience de la gravité de l'effet de prix et de toutes ces répercussions. En effet, le secteur du bâtiment génère 40 % des émissions de $CO_2$ en Suisse. Seule une augmentation à moyen terme du prix de l'énergie primaire et de l'électricité pourrait donner au pays le nouvel élan dont il a tant besoin. L'étude de l'UBS perçoit toutefois une évolution positive, en termes d'écologie, dans le secteur des

transports et du chauffage: « L'électrification des transports et l'abandon progressif des chaudières à mazout devraient entraîner une nette réduction de la consommation de pétrole et modifier le mix énergétique global. » Selon la pénétration des systèmes alternatifs de propulsion automobile et la croissance escomptée sur le plan économique et démographique, une augmentation modérée de la demande d'électricité est probable (malgré des gains d'efficacité continus), ce qui pourrait entraîner une hausse des prix de l'énergie et de l'électricité pour le client final. Vous comprenez à présent que la question de l'efficacité énergétique est également liée à la thématique de l'automobile. En effet, lorsque l'on développe des concepts en matière de politique énergétique, les carburants font partie intégrante du débat.

« Les prévisions sont difficiles, surtout lorsqu'elles concernent l'avenir ». L'AES ne peut qu'approuver cette formule que l'on prête tantôt à Mark Twain, tantôt à Niels Bohr ou encore à Winston Churchill. C'est la raison pour laquelle nous ne faisons plus de prévisions quantitatives lorsqu'il s'agit d'esquisser le monde de l'énergie de demain. Dès 2012, le Secrétariat a dû élaborer trois scénarios (« Scénarios pour l'approvisionnement électrique du futur ») pour faire face aux incertitudes pesant sur les conditions-cadres, considérablement plus fortes qu'auparavant – notamment en raison de la Stratégie énergétique 2050.

Aujourd'hui, la situation est devenue encore plus complexe. Les frontières entre producteurs et consommateurs tendent de plus en plus à s'estomper et les technologies de stockage, telles que les batteries, peuvent changer les règles du jeu de manière décisive dans le cadre d'autres révolutions techniques.

C'est pourquoi, l'AES a lancé à l'été 2015 un projet intitulé « Univers énergétiques – Modèles de marché ». En 2015, des collaborateurs venant de différentes entreprises membres – gros producteurs/négociants, gestionnaires de distribution communaux, services municipaux, techniciens, juristes et économistes – ont participé au sous-projet « Univers énergétiques ». Dans le cadre de ce dernier, l'Association élabore des scénarios pour l'avenir de l'économie énergétique, les moteurs étant de natures politique, économico-énergétique et technologique. Le sous-projet « Modèles de marché » vise quant à lui à étudier les modèles de marché qui pourraient s'appliquer dans ce contexte, autrement dit le cadre régulatoire adapté.

Comment la demande, la mise en réseau au niveau international et les technologies smart influenceront-elles la branche énergétique suisse de demain ? Quel est l'impact des structures plus ou moins décentralisées ? Et celui des interventions régulatoires de l'État? Il s'agit des questions sur lesquelles se base l'AES afin d'élaborer, avec les membres de la commission, des univers énergétiques possibles et d'avoir ainsi une vision tangible pour l'avenir.

Cette approche est dynamique, orientée vers l'économie et directement à l'écoute des entreprises qui mettent en œuvre la Stratégie énergétique 2050 de la Confédération. Diverses opportunités commerciales se profilent à l'horizon pour les entreprises d'approvisionnement en électricité grâce aux « Univers énergétiques » de l'AES élaborés en collaboration avec la HSG. Le résultat prend la forme d'un atlas des modèles d'affaires et d'une procédure standardisée pour les innovations en matière de modèles d'affaires dans l'économie énergétique, facilement applicable par tous les membres. De plus, les membres intéressés peuvent développer, en collaboration avec la HSG, des modèles d'affaires concrets et sur mesure. L'AES fournit ainsi un contrepoint aux mesures régulatoires individuelles, qui donnent souvent l'impression d'être hâtives et programmées. Je suis convaincu qu'il s'agit là de la voie à suivre pour aller de l'avant malgré le contexte défavorable.

Chers membres, je voudrais vous remercier de votre fidélité, y compris durant cette période difficile, et de votre participation active au sein de notre Association. Dans le cadre de vos tâches courantes, vous serez de nouveau amenés à relever des défis extrêmement divers, qui marqueront les discussions politiques au sein de l'AES. Il est donc essentiel que notre association faîtière témoigne d'une disposition à faire des compromis. C'est pourquoi nous estimons d'autant plus votre engagement, que ce soit au Comité, dans les commissions ou au sein des groupes de travail. Je tiens également à adresser un grand merci aux secrétariats de Lausanne et d'Aarau ainsi qu'au bureau de Berne – au cœur de l'action politique. Cette année encore, l'équipe placée sous la direction de Michael Frank a pris en charge les intérêts de la branche en faisant preuve de professionnalisme et d'anticipation, malgré des responsabilités croissantes et des affaires toujours plus complexes.

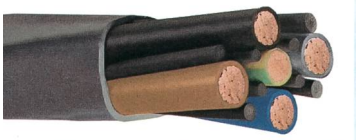
Je vous remercie de votre attention.

Le discours prononcé fait foi.

Anzeige

CFW PowerCable® – das Starkstromkabel ohne Risiken und Nebenwirkungen

CFW PowerCable® Typ TN-S
(Installationskabel, 3L+N+PE)



CFW PowerCable® Typ TN-C
(Trafokabel, 3L+PEN)

- Induktionsfrei
- Strahlungs- und Verlustarm
- Setzt den Stand der Technik
- Erfüllt alle EMV-Anforderungen gemäss NISV 2000 und NIN 2015
- Installationsfreundlich dank hoher Flexibilität
- Auch in FE 0D, FE 05C und FE 180C lieferbar

Auch in FE 0, FE 05 und FE 180 lieferbar!

Verlangen Sie ausführliche Unterlagen oder buchen Sie bei uns den passenden Workshop mit dem nebenstehenden QR-Code!

CFW EMV-Consulting AG
Dorf 42
CH-9411 Reute
T +41 71 891 57 41
F +41 71 891 65 68
info@cfw.ch
www.cfw.ch

# Bericht des Direktors

## Michael Frank, Direktor VSE

Geschätzte Mitglieder, werte Anwesende, sehr geehrte Damen und Herren

Ich begrüsse Sie zur diesjährigen Generalversammlung des VSE im Kultur- und Kongresszentrum Trafo Baden.

Es ist noch gar nicht so lange her, seit wir uns letztmals anlässlich einer GV des VSE an diesem Ort getroffen haben. Bestimmt erinnern sich viele von Ihnen daran. 2013 war es; also vor lediglich drei Jahren. Gefühlt sind es allerdings mindestens fünf wenn nicht sogar zehn Jahre. Denn in der kurzen Zeitspanne ist enorm viel passiert.

Auf eine detaillierte Auflistung der branchenspezifischen Themen, der wirtschaftlichen Ereignisse und politischen Geschäfte auf nationaler und globaler Ebene verzichte ich an dieser Stelle – es würde den zeitlichen Rahmen dieser Rede bei Weitem sprengen und ich will Ihre Geduld nicht auf die Probe stellen. Zudem wissen Sie alle aus Ihrem Unternehmensalltag selber sehr genau, welche Herausforderungen Sie im Speziellen und die Branche im Allgemeinen tagtäglich zu bewältigen haben.

Gewiss, es sind schwierige Zeiten. Die Zukunft mag ungewisser erscheinen denn je. Die Zeitungen sind voll von Schlagzeilen zur schwierigen wirtschaftlichen Situation einzelner Unternehmen.

Angesichts dieser Perspektiven wäre es ein Leichtes, den Kopf in den Sand zu stecken oder wie das Kaninchen vor der Schlange in Schockstarre zu verfallen.

Doch das, meine Damen und Herren, entspricht nicht der DNA, dem eigentlichen Charakter unserer Branche. Einer Branche, die seit über 100 Jahren mit mutigem, weitsichtigem Unternehmertum agiert. Die stets visionäre Entscheide getroffen und dadurch die Basis für die wirtschaftliche Entwicklung und die Wohlfahrt unseres Landes gelegt hat.

Diese Tradition wollen und müssen wir fortsetzen. Deshalb geht es jetzt auch in dieser schwierigen Phase wieder darum, die Zukunft aktiv in Angriff zu nehmen und mitzugestalten.

Viele, nein, die meisten von Ihnen tun das bereits für ihr eigenes Unternehmen. Und – wie Sie wissen – auch wir als Dachverband der Schweizerischen Elektrizitätsbranche nehmen die Herausforderung an und richten den Blick nach vorne. Wir wollen uns aktiv mit der Zukunft auseinandersetzen und haben deshalb 2015 das Projekt Energiewelten gestartet. Der Präsident hat es in seiner Rede bereits kurz vorgestellt. Und heute Morgen haben Sie bei der Anmeldung diese A5-Karte erhalten, welche die Idee des Projekts illustrativ und in aller Kürze zusammenfasst.

Warum ist dieses Projekt für unsere Branche von grosser Bedeutung? Warum liegt es mir so sehr am Herzen?

Sie alle wissen, der Umbau des Energiesystems findet statt. Ob wir ihn mitgestalten oder nicht. Alles andere wäre eine Illusion. Mitten in diesem tiefgreifenden Umbruch gilt: Die Welt von gestern und die Regulierung von vorgestern bilden nicht die Grundlage für die Welt von morgen. Die Themen werden immer komplexer, weisen immer häufiger Querverbindungen auf und benötigen deshalb eine stärkere Gesamtsicht.

Deshalb ist es entscheidend, dass wir uns als Branche intensiv mit der Zukunft auseinandersetzen. Wir benötigen ein geschärftes Bewusstsein für das Gesamtenergiesystem, in welchem die leitungsgebundenen Energieträger zusammenrücken, und dafür, welche Konsequenzen heutige Entscheide in der Energiewelt von morgen haben. Schliesslich wollen wir nicht passiv in die Zukunft gestossen werden, sondern diesen Schritt bewusst tätigen und die Energiezukunft mit möglichst klarem Ziel vor Augen mitgestalten. Dafür brauchen wir eine Vision.

Die Energiezukunft, die Energiewelt von morgen, wird durch technologische Innovationen, das wirtschaftliche Umfeld und politische Entscheide geprägt. Ich denke an die Trends Digitalisierung, Dezentralisierung, Netzkonvergenz und Eigenverbrauch. Oder an die Entwicklungen auf den globalen Märkten, respektive Energiemärkten: Gas-Fracking in den USA, historische Tiefstpreise für Öl, $CO_2$ und Strom, die Frankenstärke. Und nicht zuletzt denke ich auch an die Energiestrategie 2050.

Diese diversen Trends und Entwicklungen finden statt. Dieser Realität können wir uns nicht entziehen. Deshalb sollten wir das akzeptieren und die sich daraus bietenden Chancen am Schopf packen. Getreu dem Sprichwort: «Wenn du sie nicht schlagen kannst, verbünde dich mit ihnen.»

An diesem Punkt setzt auch das Projekt «Energiewelten» methodisch an. Im Vergleich zur «Vorschau 2006» oder den «drei Wegen in die Stromzukunft 2012» haben wir nämlich einen neuen Ansatz gewählt. Wir gehen einen Schritt weiter. Wir erfassen die relevanten Trends, beobachten sie und analysieren in der Folge, welchen Einfluss sie auf uns respektive für unsere Mitglieder haben und wie wir damit umgehen wollen. Dadurch sind wir in der Lage, eine aktive Rolle in der Gestaltung der Rahmenbedingungen für die Schweizer Energiewirtschaft zu spielen.

In den letzten Monaten entwickelten wir in zahlreichen Workshops und mit der grossen Unterstützung von Know-how-Trägern aus den Mitgliedsunternehmen verschiedene, zum Teil extreme Aus-

prägungen von möglichen Energiewelten. Nun treiben wir das Projekt mit aller Kraft voran, leiten Schlussfolgerungen bezüglich den jeweiligen Marktmodellen und Geschäftsmöglichkeiten, also Business-Opportunities, ab.

Darüber hinaus entwickeln wir in «Energiewelten» zusammen mit dem Vorstand eine Vision, unsere VSE-Vision fürs Jahr 2035, und untersuchen, welche Positionen wir überarbeiten müssen.

Denn zahlreiche Fragestellungen verlangen aufgrund neuer Voraussetzungen auch neue Denkansätze. Nehmen wir zum Beispiel die Netztarifierung und einige der damit zusammenhängenden Themen wie dezentrale Strukturen, Speicher und Eigenverbrauch. Nur wenn wir uns innerhalb der Branche frühzeitig auf eine gemeinsame Position einigen, können wir die Diskussion mitprägen und konstruktive Vorschläge für eine faire, verursachergerechte und solidarische Verteilung der Kosten in den Gesetzgebungsprozess einbringen. Einigen wir uns jedoch erst, wenn die Legiferierung schon abgeschlossen ist, verpassen wir die Chance, das Umfeld aktiv mitzugestalten.

Wir müssen uns also erst recht vorausschauend positionieren. Die Vergangenheit hat uns zweierlei gelehrt. Erstens: Die Komplexität der Themen hat zugenommen, weshalb es immer wichtiger geworden ist, dass wir die geistigen Silos verlassen und zu einer integrierten Gesamtsicht gelangen. Zweitens: Die Zeitverhältnisse für Stellungnahmen werden knapper, der Rhythmus wird immer höher. Den Zeitplan bestimmen Politik und Verwaltung. Dem müssen wir uns anpassen.

Daraus folgt, dass wir den verbandsinternen Meinungsbildungsprozess anpassen müssen, damit wir mitreden können und wahrgenommen werden.

Und damit, meine sehr geehrten Damen und Herren, bin ich schon mitten in meinen Ausführungen zu weiteren Themen, Schwerpunkten und Highlights, welche das Geschäftsjahr 2015 des VSE geprägt haben.

Im vergangenen Jahr hat die Geschäftsstelle im Auftrag des Vorstands eine detaillierte Aufgabenüberprüfung durchgeführt – zu den zentralen Konklusionen gehörte die Erkenntnis, dass die Vernehmlassungsprozesse in der Branche in der Regel zu kompliziert sind, um den veränderten Anforderungen punkto zeitgerechter Positionierung und Stellungnahme gerecht werden zu können. Daraus abgeleitet ergibt sich die Empfehlung, dass die Geschäftsstelle die Prozesse zur Konsensfindung vereinfachen und straffen muss. Vorstandsentscheide sollten konsequent und in Abstimmung mit der Geschäftsführerkonferenz nach aussen getragen werden. Zur Beschleunigung bei erheblichem Zeitdruck müssen verschiedene Optionen geprüft werden.

Weitere Haupterkenntnisse der Aufgabenüberprüfung waren der akute Handlungsbedarf bei den Dozenten in der Berufsbildung – wo vor allem bei den qualifizierten Instruktoren für die Berufsprüfung und die höhere Fachprüfung Netzelektriker ein Engpass besteht – sowie die stetig steigende Bedeutung der Dienstleistungen: Mit dem Verkauf von Dienstleistungen (Veranstaltungen, Kurse, Produkte) erwirtschaftete die Geschäftsstelle einen substanziellen Deckungsbeitrag zugunsten der Verbandsaufgaben. Diese Erträge sind somit zu einem unverzichtbaren Standbein des VSE geworden und lindern nicht zuletzt auch den Druck auf die Mitgliederbeiträge.

Weitere wichtige Meilensteine im Geschäftsjahr der Geschäftsstelle waren die Befürwortung des Primatwechsels bei der Pensionskasse und der Startschuss zur neuen IT-Strategie.

- Pensionskasse: Die Vorsorgekommission der Geschäftsstelle hat 2015 entschieden, den Wechsel vom Leistungsprimat der PKE Pensionskasse Energie Genossenschaft ins Beitragsprimat der PKE-Vorsorgestiftung zu vollziehen. Ermöglicht wurde dieser Wechsel durch die Freigabe von Rückstellungen zur Finanzierung des Primatwechsels durch den Vorstand. Wir sind überzeugt, dass wir mit dieser Vorsorgelösung, die per 1. April 2016 umgesetzt wurde, den Mitarbeitenden eine Altersvorsorge anbieten können, die auf soliden technischen Grundlagen basiert, zukunftsgerecht und langfristig gesichert ist.
- IT-Strategie: Sie kennen das bestimmt aus eigener Erfahrung: Die Anforderungen an die IT-Landschaft verändern sich fortlaufend. Entsprechend wächst in einem Unternehmen nichts schneller und unkoordinierter als die IT-Landschaft. Das war in den letzten Jahren auch bei uns der Fall und führte zu Unterhaltsproblemen und zu hohen Pro-Kopf-Kosten für den IT-Betrieb. Weil zugleich einige Systeme am Ende des Lebenszyklus angelangt sind, haben wir entschieden, die IT-Landschaft bis 2018 grundlegend zu erneuern und auf die aktuellen Anforderungen der Mitglieder, Kunden und Mitarbeitenden an eine zeitgemässe Infrastruktur auszurichten. Dies hat einen grossen Vorteil bezüglich Kosteneffizienz: Dank Einsparungen im IT-Betrieb sollten wir die Kosten der Umsetzung des IT-Konzepts innerhalb von drei Jahren refinanzieren können. Der Startschuss zur ersten Phase ist erfolgt, wir befinden uns auf Kurs.

Im Jahresrückblick 2015 dürfen natürlich drei Themen nicht fehlen, die in der Öffentlichkeit für Schlagzeilen gesorgt haben: die parlamentarische Debatte zur Energiestrategie 2050 inklusive Unterstützung der Wasserkraft, die Versorgungssituation im Winter 2015/2016 und der 17. August.

Der 17. August? Genau, das war jener Tag, an welchem erstmals seit Jahrzehnten und für kurze Zeit kein einziges Schweizer Kernkraftwerk am Netz war – und die Stromversorgung in der Schweiz natürlich zu keiner Zeit kritisch war, weil wir im Sommer dank der heimischen Wasserkraft und weniger Nachfrage ohnehin weniger stark auf die Produktion der Kernkraftwerke angewiesen sind und traditionell eine Exportsituation herrscht. Für die Öffentlichkeit war es dennoch ein riesiges Thema, für uns die wertvolle Gelegenheit, die Bedeutung der bestehenden Grosswasserkraft für die Versorgungssicherheit in der Schweiz einmal mehr zu unterstreichen.

Dass die Schweiz vor einer kritischen Versorgungssituation aber keineswegs gefeit ist, zeigte sich wenige Monate später. Anfang Dezember wies die nationale Netzgesellschaft Swissgrid auf die angespannte Energie- und Netzsituation hin – Auslöser war eine zeitgleiche Verkettung besonderer Umstände. Im Ausland hätte genügend Strom zur Verfügung gestanden, doch letztlich mangelte es primär an der nötigen Transformatorenkapazität. Entschärft wurde die Situation durch marktorientierte Eingriffe und technische Massnahmen von Swissgrid sowie durch den relativ milden Winter und die Wiederinbetriebnahme von Beznau II an Weihnachten 2015.

Welches sind nun aber die wichtigsten Lehren, die wir ziehen können?

- Die Zusammenarbeit zwischen Branche, Swissgrid und Behörden hat geklappt.
- Märkte respektive Preissignale funktionieren.
- Die Versorgungssicherheit hat einen Wert.
- Vollständiges Unbundling ist nicht wirklich hilfreich.

■ Und last but not least: Netze sind von zentraler Bedeutung – sie müssend dringend um- und ausgebaut werden. Sei dies im Rahmen des Projekts «Strategisches Netz 2025» von Swissgrid oder im Rahmen der Strategie Stromnetze des Bundesrats, wo ein Augenmerk auf die Optimierung der Verfahren gelegt werden muss. Nur so können die Netze sowohl die aktuellen als auch die künftigen Anforderungen im Rahmen des Umbaus des Energiesystems bewältigen. Ohne aus- und umgebaute Netze kann die Energiestrategie 2050 genauso wenig funktionieren wie ohne starke Wasserkraft.

Die Wintersituation war übrigens in keiner Art und Weise ein Fall für Ostral, die vom VSE im Auftrag des Bundes geführte Organisation für Stromversorgung in ausserordentlichen Lagen.

Aber die Situation hat unterstrichen, dass es richtig und wichtig ist, als ultima ratio eine Organisation wie Ostral zu haben.

Einmal mehr hoffe ich, dass die Botschaft zur Bedeutung des Aus- und Umbaus des Netzes zum Amt für Raumplanung vordringt. Gestützt durch das zuständige Bundesamt und mit Verweis auf den Artikel 24 im Raumplanungsgesetz (Bauen ausserhalb der Bauzone) findet das ARE seit Jahren immer wieder Mittel und Wege, nötige Um- und Ausbauten zu verzögern oder sogar zu verhindern – selbst dann, wenn es sich lediglich um den Ersatz einer alten durch eine moderne, effizientere Trafostation handelt. Ich wünschte mir da mehr Pragmatismus und eine Portion gesunden Menschenverstand – in erster Linie zugunsten einer weiterhin sehr hohen Versorgungssicherheit, aber auch im Sinne der Energiestrategie 2050.

Apropos Energiestrategie 2050. Sie dominiert nun bereits seit mehr als drei Jahren die energiepolitische Agenda. Hier gilt festzuhalten, dass die Vorlage entgegen ihrem Namen nach wie vor zu stark auf Strom fokussiert und den Blick aufs Gesamtenergiesystem weiterhin vermissen lässt. Anderseits hat die ES 2050 im Verlauf der Debatte in den Kommissionen und im Parlament einige Verbesserungen erfahren – namentlich im Bereich der verpflichtenden Effizienzvorgaben für EVUs, auf die nunmehr ganz verzichtet wird, und die Unterstützung der in finanzielle Notlage geratenen, bestehenden Grosswasserkraft.

Wir dürfen festhalten, dass unsere kontinuierliche und professionelle Begleitung des parlamentarischen Prozesses Früchte getragen hat. Für die präzisen One-Pager, die auf einer oder – ich gebe es durchaus zu – manchmal auch auf zwei oder sogar drei Seiten unsere Position und Anliegen prägnant auf den Punkt gebracht haben, haben wir viel positives Feedback erhalten. Und zwar von Politikerinnen und Politikern jeglicher Couleur.

An dieser Stelle möchte ich Thomas Zwald meinen grossen Dank für seine Verdienste als Leiter Public Affairs aussprechen. Er hat uns im März 2016 verlassen, um eine Herausforderung in der Privatwirtschaft anzunehmen. Sein Nachfolger, Dominique Martin, hat die Leitung des Bereichs per 1. März 2016 übernommen und sich bereits bestens eingelebt. Herzlich willkommen!

Ich bin froh, dass wir diese für uns sehr wichtige Stelle sogleich wieder besetzen konnten. Denn die Agenda bleibt reich befrachtet:

■ In der Schlussdebatte zur Energiestrategie 2050 werden wir uns dafür einsetzen, dass das Parlament den Worten Taten folgen lässt. Der Wert der Wasserkraft als Rückgrat der Schweizer Stromversorgung soll nicht nur anerkannt werden. Die bestehende Wasserkraft muss auch tatsächlich unbürokratisch und effektiv unterstützt werden. Der VSE befürwortet das jetzt zur Diskussion stehende, zeitlich befristete Modell der Marktprämie. Es lässt sich mit vernünftigem Verwaltungsaufwand umsetzen und ist effektiv, da es jene Betreiber unterstützt, die ihre Produktion unter Gestehungskosten am Markt absetzen müssen.

■ In der Strategie Stromnetze analysieren wir den Inhalt der Botschaft, die der Bundesrat Anfang Mai vorgelegt hat, und eruieren den Handlungsbedarf. Anschliessend werden wir in gewohnter Manier den parlamentarischen Prozess begleiten.

■ Und beim Thema Revision Strom VG bekräftigen wir unsere Position, dass wir eine umfassende Revision ablehnen (u.a. Anreizregulierung und G-Komponente). Der Weg muss über punktuelle Optimierungen und die Beseitigung von Rechtsunsicherheiten führen. Ein positives Zeichen von Seite BFE ist mit der Aufsplittung in zwei Pakete bereits erfolgt, die Vernehmlassung des 1. Pakets ist für Mitte 2017 vorgesehen.

Bei den bisher erwähnten Herausforderungen für die Branche habe ich einen Bereich unterschlagen: die Berufsbildung respektive die Rekrutierung von Fachpersonal. Noch immer haben viele Unternehmen grosse Mühe, offene Stellen mit gut ausgebildeten Fachkräften zu besetzen. Auch viele Lehrstellen bleiben offen. Um bei dieser Situation Abhilfe zu schaffen, hat der VSE 2015 erneut grosse Anstrengungen unternommen.

Bilder: H.-P. Thoma

■ Dazu gehören der Abschluss der Reform der Grundbildung Netzelektriker mit den drei Schwerpunkten Energie, Telekommunikation und Fahrleitungen.

■ In der Romandie konnten wir die ersten höheren Fachprüfungen für Netzelektriker durchführen.

■ Für 2016 sind erstmals doppelte Vorbereitungskurse für die Berufsprüfung und die Höhere Fachprüfung Netzelektriker vorgesehen.

■ Die Zusammenarbeit mit Yousty, der Schweizer Lehrstellenplattform, wurde intensiviert.

■ Wir bereiteten den Pilot-Lehrgang «Einführung in Netzbau für Elektriker» vor. Dieser hat das Ziel, Elektrofachleute rasch und effizient für Netzbau-Arbeiten zu befähigen. Mittlerweile ist der 13-tägige Lehrgang gestartet.

Um den Stellenwert der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu unterstreichen, honorieren wir nun bereits zum dritten Mal die besten Abschlüsse mit dem «Netzelektriker Award». Es ist mir eine besondere Freude, dass wir in diesem Jahr ein ganzes Dutzend Fachkräfte auszeichnen dürfen – vom Lehrabsolventen bis zum gestandenen Routinier.

Es freut mich, folgende Herren für ihre herausragenden Leistungen zu ehren:

In der Beruflichen Grundbildung Netzelektriker sind dies:

■ Herr Peter Dällenbach, EKZ
■ Herr Ramon Streng, EKZ

- Herr Erich Unternährer, CKW
- Herr Laurent Benoit, Flueckiger Electricité
- Herr Marc Reichenbach, Arnold AG

In der Berufsprüfung zum Netzfachmann mit Fachausweis:

- Herr Christian Wolf, CKW

In der Höheren Fachprüfung zum Netzelektrikermeister mit eidgenössischem Diplom:

- Herr Andreas Schneller, rhiienergie
- Herr Thomas Häberling, EKZ

In der Berufsprüfung Kernkraftwerk-Anlagenoperateur mit eidgenössischem Fachausweis:

- Herr Stefan Jehle, Kernkraftwerk Leibstadt
- Herr Peter Näf, Kernkraftwerk Leibstadt

Ebenfalls zum Kreis der überdurchschnittlich erfolgreichen Absolventen gehörten in den letzten zwölf Monaten:

- Dominique Kolly (HFP Netzelektriker / énergies sion région)
- Natan Fehr (BP KKW Anlagenoperateur / Kernkraftwerk Beznau)

Sie beide konnten sich die Teilnahme an der GV leider nicht einrichten.

Ich bitte nun die genannten Herren auf die Bühne zu kommen, und bitte Sie, werte Anwesende, um einen kräftigen Applaus für die erfolgreichen Berufsleute.

Nach dieser Ehrung möchte ich mich unserem Präsidenten anschliessen, und Ihnen, geschätzte Mitglieder, herzlich für Ihre Unterstützung danken, die Sie auch im vergangenen Geschäftsjahr geleistet haben.

Gerade in einer Zeit, in der Sie in ihren Unternehmen stark gefordert sind, ist das zeitlich aufwendige Engagement für den Verband alles andere als selbstverständlich. Sei dies im Vorstand oder in Kommissionen und Arbeitsgruppen. Umso mehr ein grosses Dankeschön! Ich hoffe, auch weiterhin auf Sie zählen zu dürfen.

Ebenso danke ich meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Aarau, Lausanne und Bern sowie den Kollegen der Geschäftsleitung und wünsche uns allen weiterhin gutes Gelingen und den Mut und die Energie, die Zukunft aktiv mitzugestalten.

Abschliessen möchte ich mit den Worten von Perikles, einem der bedeutendsten Staatsmänner der griechischen Antike. Ihm wird folgendes Bonmot zugesprochen: «Es ist nicht unsere Aufgabe, die Zukunft vorauszusagen, sondern auf sie gut vorbereitet zu sein.»

Ich bin überzeugt davon, dass uns das Projekt Energiewelten hilft, gut auf die Zukunft vorbereitet zu sein, und danke Ihnen, dass Sie uns auf diesem Weg weiterhin unterstützen!

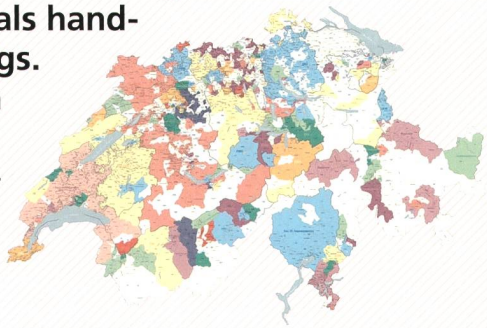
Es gilt das gesprochene Wort.

Anzeige

# Schweizer Strom-Verteilerkarte

**Jetzt bestellen!**

**Übersichtskarte als Poster für Büro, Sitzungszimmer, Empfangsbereich oder als handlich gefaltete Karte für unterwegs.**
Zeigt, welcher Stromversorger in welcher Gemeinde Endkunden mit Strom versorgt. Neu elektronisch auch als JPG-Bilddatei erhältlich.
**www.strom.ch**



# VSE wählt zwei neue Vorstandsmitglieder
## Deux nouveaux membres élus au Comité de l'AES

Für Dieter Gisiger (Société Electrique Intercommunale de la Côte SA) und Marco Bertoli (Verzasca SA), die aus dem Vorstand zurückgetreten sind, wurden für die Amtsperiode 2016–2019 Vincent Collignon und Roberto Pronini gewählt.

Pour le mandat 2016–2019, Vincent Collignon et Roberto Pronini ont été élus pour remplacer Dieter Gisiger (Société Electrique Intercommunale de la Côte SA) et Marco Bertoli (Verzasca SA) qui se retirent du Comité.

Hans-Peter Thoma

Roberto Pronini, Vincent Collignon und VSE-Präsident Kurt Rohrbach (v.l.n.r.).

### Vincent Collignon

Directeur commercial et membre de la direction générale de SIG depuis trois ans, Vincent Collignon (50) dispose d'une expérience d'une quinzaine d'années dans des fonctions dirigeantes au sein de l'entreprise Total en Suisse, Italie, Belgique et France. Auparavant, il a travaillé pendant six ans comme consultant chez Ernst & Young à Paris. Ingénieur diplômé en 1990 de la Grande école Saint-Etienne-du-Rouvray en France, Vincent Collignon est marié et a deux enfants.

### Roberto Pronini

Roberto Pronini (48) ist seit 2010 Direktor bei Azienda Elettrica Ticinese. Zuvor amtete er neun Jahre als Vizedirektor. Vor seiner Direktoralzeit arbeitete er als Produktions- und Netzverantwortlicher bei AET. Der Elektrotechnik-Ingenieur schloss sein Studium 1992 an der ETH Zürich ab. 1996 doktorierte er an der ETH zum Thema Leistungsbedarf und Angebot eines hydrothermischen Energieversorgungssystems. Roberto Pronini ist verheiratet und hat zwei Kinder. Se/Cr

### Links

- Weitere Informationen zur GV und Online-Bildergalerie: www.strom.ch/gv
- Online-Ausgabe des VSE-Jahresberichtes 2016: www.strom.ch/jahresbericht

Anzeige

Wir nehmen es mit allen topographischen Gegebenheiten auf!

kamstrup

Smart Metering Funklösung OMNIA

- Geringe Installations- und Betriebskosten bei höchster Verfügbarkeit > 99 %
- Redundantes System – minimale Anzahl an Datenkonzentratoren
- Erfassung der Netzqualität
- Erster Schritt Richtung Smart Grid

Kamstrup.ch

# Protokoll der 127. ordentlichen Generalversammlung des VSE vom 19. Mai 2016 im Kultur- und Kongresszentrum Trafo, Baden

VSE-Präsident Kurt Rohrbach begrüsst die Teilnehmenden der 127. (ordentlichen) Generalversammlung. In seiner Ansprache weist der Präsident darauf hin, dass mit erhöhter Kadenz die Wirkungen der globalen Entwicklungen auf das Gesamtenergiesystem beachtet werden müssen und unterstreicht dabei die Schlüsselrolle der wichtigsten erneuerbaren Ressource, der Wasserkraft. Mit Blick auf die Preise zeichnet sich dabei kein Silberstreifen am Horizont ab. Das schwache Konjunkturwachstum und teilweise auch Energieeffizienzmassnahmen verhindern nachfrageseitig ein Verbrauchswachstum. In Verbindung mit der trotz Überangebot ungebremsten Förderung von zusätzlichen Erzeugungskapazitäten in Europa ist daher ein Wiederanstieg des Preises unwahrscheinlich. Der gebeutelten Wasserkraft müsste vor allem die UN-Klimakonferenz in Paris im letzten Jahr Anlass zu Hoffnung geben. Wasserkraft bietet flexiblen, sauberen und vor allem $CO_2$-freien Strom und sollte bei den gesteckten Klimaschutzzielen langfristig gesehen einen Wettbewerbsvorteil geniessen. Doch sind die Preise für $CO_2$-Emissionen aktuell so tief, dass sogar Kohlekraftwerke in Deutschland eine Renaissance erleben. Mittelfristig kann die Situation der Wasserkraft über die Wasserzinsen verbessert werden. Der VSE setzt dabei auf ein aktives Vorgehen und sucht als Dachverband der Schweizerischen Elektrizitätsunternehmen das Gespräch mit den Kantonen. Einig ist man sich bisher, dass es ein gemeinsames Verständnis für ein künftiges Wasserzinsregime nach 2019 braucht. Ein wichtiges politisches Zeichen zugunsten der Grosswasserkraft wurde auch durch die Kommission Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrats im Rahmen der Beratung zur Energiestrategie 2050 gesetzt. Sie anerkennt die strategische Bedeutung der Wasserkraft. Ohnehin konnten die Überzeugungen des Verbandes in Bern mit Nachdruck dargelegt und eingebracht werden. Der VSE hat stets betont, dass bei der Betrachtung des Gesamtsystems auch die Energieeffizienzmassnahmen, Treibstoffe oder neue Technologien, beispielsweise Speicher, berücksichtigt werden müssen, was zu einer nochmals erhöhten Komplexität führt. Damit sich der Verband und die Mitglieder optimal auf die Energiewelt von morgen vorbereiten können, hat der VSE im letzten Jahr das Projekt «Energiewelten – Marktmodelle» gestartet. In diesem Projekt werden energiewirtschaftliche Zukunftsmodelle erarbeitet und der entsprechende Ordnungsrahmen untersucht. Mit diesem dynamischen und wirtschaftlichen Ansatz können in Zusammenarbeit mit der HSG massgeschneiderte Geschäftsmodelle für interessierte Unternehmen entwickelt werden.

Abschliessend dankt der Präsident den Mitgliedern, welche sich aktiv im Vorstand, in Kommissionen oder in spezifischen Arbeitsgruppen beteiligen und dem Verband auch in diesen schwierigen Zeiten die Treue halten.

Nach seiner Präsidialansprache erteilt der Präsident das Wort dem Direktor des VSE, Michael Frank, der zuerst ebenfalls auf das Projekt «Energiewelten – Marktmodelle», das ihm sehr am Herzen liegt, eingeht. Dieses Projekt widerspiegelt den Charakter der Branche, die stets mit visionären Entscheiden die Entwicklung und Wohlfahrt unseres Landes gefördert hat. Der Umbau des Energiesystems mit Trends wie Dezentralisierung, Digitalisierung, Netzkonvergenz oder Eigenverbrauch und globale Entwicklungen ist in vollem Gange und die Branche darf sich diesen Entwicklungen nicht verschliessen. An diesem Punkt setzen denn auch die «Energiewelten-Marktmodelle» an, verfolgen jedoch einen weitergehenden Ansatz als es die früheren Projekte «Vorschau 2006» oder «Stromzukunft 2012» getan haben. In zahlreichen Workshops und mit Unterstützung der Know-how-Träger aus den Mitgliedsunternehmen konnten mögliche Energiewelten entwickelt werden. Nun gilt es, aus diesen Energiewelten Schlussfolgerungen bezüglich den Markt- und Geschäftsmodellen abzuleiten. Schliesslich wird, zusammen mit dem Vorstand, eine Vision für das Jahr 2035 erarbeitet. Es ist augenscheinlich, dass die Komplexität zugenommen hat und eine integrierte Gesamtsicht zwingend notwendig ist. Zudem werden die Zeitverhältnisse enger und der Rhythmus höher, was eine vorausschauende Positionierung verlangt. Nur so kann das Umfeld aktiv mitgestaltet werden. Um den veränderten Anforderungen gerecht zu werden, muss jedoch der verbandsinterne Meinungsbildungsprozess angepasst werden. Dies war auch eine Haupterkenntnis aus der detaillierten Aufgabenüberprüfung, welche im letzten Jahr durchgeführt wurde. Weitere Meilensteine im letzten Geschäftsjahr der Geschäftsstelle waren der Wechsel vom Leistungs- in das Beitragsprimat bei der Pensionskasse und der erfolgte Startschuss für die neue IT-Strategie. In der Öffentlichkeit machten dagegen insbesondere die parlamentarische Debatte zur Energiestrategie 2050 inklusive der Unterstützung der Wasserkraft, die Versorgungssituation im Winter 2015/2016 und der 17. August, als erstmals seit Jahrzehnten kein Kernkraftwerk mehr am Netz war, Schlagzeilen. Im Zusammenhang mit der angespannten Versorgungssituation im Winter konnte unter anderem festgestellt werden, dass die Zusammenarbeit zwischen Branche, Swissgrid und Behörden funktioniert, die Versorgungssicherheit einen Wert hat und insbesondere die Netze von zentraler Bedeutung sind. Die Netze müssen dringend um- und ausgebaut werden, was auch Pragmatismus bei den Behörden, namentlich ist hier das Bundesamt für Raumentwicklung zu nennen, verlangt. Bei der Energiestrategie 2050 konnte sich der VSE durch die kontinuierliche und professionelle Begleitung des parlamentarischen Prozesses bei Politikern aller Parteien als Fachverband positionieren und unsere Werte einbringen. In diesem Zusammenhang ist auch die wichtigste personelle Veränderung zu erwähnen, nämlich der Wechsel auf der Position des Leiters Public Affairs. Die politische Agenda bleibt auch im nächsten Jahr reich befrachtet und erfordert weiterhin den vollen Einsatz aller Beteiligten.

Der Direktor weist darauf hin, dass der Verband ein grosses Augenmerk auf die Bildung der Berufsleute richtet. Mit der Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden leistet die Strombranche einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit und zur Stärkung des Werkplatzes Schweiz. Leider haben noch immer viele Unternehmen grosse Mühe,

offene Stellen mit gut ausgebildeten Fachkräften zu besetzen. Der VSE hat im letzten Jahr grosse Anstrengungen unternommen, um in diesem Bereich Abhilfe zu schaffen. So konnten in der Romandie die ersten höheren Fachprüfungen für Netzelektriker durchgeführt werden, die Reform der Grundbildung mit den drei Schwerpunkten Energie, Telekommunikation und Fahrleitungen abgeschlossen sowie die Zusammenarbeit mit Yousty intensiviert werden. Zudem sind für das laufende Jahr erstmals doppelte Vorbereitungskurse für die Berufsprüfung und die Höhere Fachprüfung Netzelektriker vorgesehen. Letztlich konnte ebenfalls in diesem Jahr der Pilot-Lehrgang «Einführung in Netzbau für Elektriker» gestartet werden. Dieser Lehrgang soll Eelktrofachleute rasch und effizient für Netzbauarbeiten befähigen.

Um den Stellenwert der Aus- und Weiterbildung zu unterstreichen, ehrt der VSE zum dritten Mal die besten Absolventen der Bildungslehrgänge der letzten zwölf Monate mit dem «Netzelektriker Award».

Vor der Preisverleihung erfolgt ein kurzes Referat von Rolf Felser, Bereichsleiter Gewerbe, Industrie und grüne Berufe im Zentrum für Berufentwicklung am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung in Zollikofen.

Die diesjährigen Berufsleute, die ausgezeichnet werden, sind:

EFZ Netzelektriker/in:
- Laurent Benoit, Flueckiger Electricité
- Peter Dällenbach, EKZ
- Marc Reichenbach, Arnold AG
- Ramon Streng, EKZ
- Erich Unternährer, CKW

BP Netzfachmann/-frau:
- Christian Wolf, CKW

HFP Netzelektrikermeister/in:
- Thomas Häberling, EKZ
- Dominique Kolly, énergies sion région
- Andreas Schneller, Rhiienergie

BP Kernkraftwerk-Anlagenoperateure /-innen:
- Natan Fehr, Kernkraftwerk Beznau
- Stefan Jehle, Kernkraftwerk Leibstadt
- Peter Näf, Kernkraftwerk Leibstadt

Der VSE gratuliert den tüchtigen Berufsleuten zu ihrem Erfolg und wünscht ihnen viel Glück und gutes Gelingen für die berufliche und private Zukunft.

Es erfolgt die formelle Eröffnung der 127. (ordentlichen) Generalversammlung des VSE durch den Präsidenten. Er stellt fest, dass die Einladung durch Publikation im Bulletin SEV/VSE Nr. 4/2016 vom 8. April 2016 sowie durch briefliche Einladung vom 19. April 2016 unter Angabe der Traktanden frist- und formgerecht erfolgt ist.

Der Präsident verweist auf die Traktandenliste gemäss Einladung. Von den Mitgliedunternehmen sind keine Anträge für zusätzliche Traktanden gemäss Artikel 9 Absatz 4 der Statuten eingegangen. Damit stehen nur die bereits in der Einladung angekündigten Traktanden zur Abstimmung. Das Wort wird nicht verlangt. Die Versammlung genehmigt die Traktandenliste ohne Diskussion.

Der Präsident erläutert das Abstimmungsprozedere nach Artikel 13 der Statuten. Der Präsident hält fest, dass die Beschlüsse hinsichtlich der Traktanden mit einfachem Mehr der anwesenden Stimmen, in der Regel dem Handmehr, gefällt werden.

Bei geheimer Abstimmung oder Abstimmung unter Namensaufruf steht jedem Mitglied die gemäss Artikel 11 der Statuten, das heisst nach der Höhe des Beitrags berechnete Anzahl Buchstimmen zu.

Von 367 stimmberechtigten VSE-Mitgliedern mit total 2349 Buchstimmen sind 105 Mitglieder mit 1283 Stimmen, d.h. 54,6 % aller Stimmen, im Saal anwesend oder vertreten. Der Präsident dankt den Mitgliedunternehmen für ihre Präsenz.

Der Präsident stellt weiter fest, dass das einfache Handmehr 53 Handstimmen und das notwendige Mehr bei geheimer Abstimmung oder bei Abstimmung unter Namensaufruf 642 Buchstimmen betragen.

Gemäss dem Vorschlag des Präsidenten beschliesst die Versammlung, die Abstimmungen durch Handerheben gemäss Artikel 13 der Statuten vorzunehmen.

## Traktandum 1:
### Wahl der Stimmenzähler und des Protokollführers

Als Stimmenzähler werden Ruedi Eicher, Energie Seeland AG, und Tino Mongili, Arosa Energie, sowie als Protokollführer RA Francis Beyeler, Leiter Recht beim VSE, gewählt.

## Traktandum 2:
### Protokoll der 126. (ordentlichen) Generalversammlung vom 7. Mai 2015 im Konzertsaal Solothurn

Das Protokoll der 126. (ordentlichen) Generalversammlung vom 7. Mai 2015 in Solothurn, veröffentlicht im VSE-Extranet, wird einstimmig ohne Enthaltungen genehmigt.

## Traktandum 3:
### Genehmigung des Jahresberichts 2015

Der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 2015, seit 28. April 2016 in Deutsch und Französisch unter www.strom.ch abrufbar und am 29./30. April 2016 als Sondernewsletter per E-Mail versendet, wird einstimmig ohne Enthaltungen genehmigt.

## Traktandum 4:
### Genehmigung der Jahresrechnung VSE 2015

Die Jahresrechnung VSE ist im Bulletin SEV/VSE Nr. 4/2016 vom 8. April 2016 publiziert worden. Sie wurde den Mitgliedern am 19. April 2016 mit den Unterlagen für die Generalversammlung zugestellt. Für die Details zu Bilanz und Erfolgsrechnung verweist der Präsident auf die schriftlichen Erläuterungen.

#### Bilanz

Das Umlaufvermögen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 1118 tCHF / 10 %. Das Anlagevermögen reduzierte sich abschreibungsbedingt um 44 tCHF; Investitionen wurden keine getätigt. Bei den Passiven nahm das kurzfristige Fremdkapital um 2405 tCHF oder 72 % zu. Die Gründe dafür waren Rückstellungen für den Primatwechsel und für IT-Investitionen im Rahmen der neuen Strategie. Die langfristigen Verbindlichkeiten sanken um 1343 tCHF. Im Wesentlichen handelte es sich um Zahlungen für PSEL-Projekte sowie um die Umklassierung in nunmehr kurzfristige Rückstellungen für den Primatwechsel 2016.

#### Erfolgsrechnung

Im Vergleich zum Vorjahr sanken die Mitgliederbeiträge um 43 tCHF / 1 %. Die übrigen Beiträge reduzierten sich um 60 tCHF / 72 %, was auf die im Vorjahr ausgerichteten Beitragszahlungen für die Reform der Berufsbildung Netzelektriker zurückzuführen war. Die

Dienstleistungserträge gingen im Vorjahresvergleich um 365 tCHF / 6 % zurück, weil einige Veranstaltungen nur im Zweijahresrhythmus stattfinden. Die ausserordentlichen Erträge erhöhten sich im Vorjahresvergleich um 568 tCHF aufgrund von zeitlichen Verschiebungen von Bundesbeiträgen sowie Kostenbeiträgen an Leistungen von Vorjahren.

Der Aufwand für Material, Waren und Dienstleistungen reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 664 tCHF / 15 %, namentlich aufgrund des Wegfalls von Aufwänden für die Reform der Berufsbildung Netzelektriker. Beim Personalaufwand wurden infolge von Vakanzen Einsparungen erzielt. Im Hinblick auf die neue IT-Strategie wurden alle Investitionen gestoppt und dafür Rückstellungen für zukünftige IT-Investitionen gebildet, weshalb sich der Verwaltungsaufwand erhöhte. Im ausserordentlichen Aufwand wurden für den Primatwechsel in der Pensionskasse PKE sowie zur Weiterentwicklung der Berufsbildung Netzelektriker zusätzliche Mittel reserviert. Insgesamt resultierte ein Betriebsgewinn von 12 tCHF.

Die Jahresrechnung VSE gibt zu keiner Diskussion Anlass. Der Präsident lässt über sie gemeinsam mit Traktandum 5 (Genehmigung des Revisionsberichts) abstimmen.

## Traktandum 5:
### Genehmigung des Revisionsberichts 2015

Der Bericht der Revisionsstelle ist in Deutsch und Französisch im VSE-Extranet unter www.strom.ch abrufbar und wurde den Mitgliedern am 19. April 2016 mit den Unterlagen für die Generalversammlung zugestellt.

Der Vertreter der Revisionsstelle, Rolf Kihm, THV AG, Aarau, schlägt gestützt auf den Revisionsbericht die Genehmigung der Jahresrechnung des Verbandes für das Jahr 2015 und die Décharge-Erteilung zugunsten des Vorstands und der Geschäftsführung vor.

Die Versammlung genehmigt die Jahresrechnung mit Bilanz- und Erfolgsrechnung für das Geschäftsjahr 2015 sowie den Bericht der Revisionsstelle für das Jahr 2015 einstimmig ohne Enthaltungen.

Der Vorsitzende dankt dem Vertreter der Revisionsstelle im Namen des Vorstandes für seine Tätigkeit bestens.

## Traktandum 6:
### Entlastung des Vorstands und der Geschäftsführung

Die Generalversammlung, unter Beachtung der für die Vorstandsmitglieder geltenden Ausstandsregelung, erteilt den verantwortlichen Organen für das Geschäftsjahr 2015 einstimmig ohne Enthaltungen Entlastung.

## Traktandum 7:
### Festsetzung des Betrags pro Beitragseinheit für die Mitgliederbeiträge 2017

Der Vorstand beantragt der Generalversammlung für das Jahr 2017 keine Erhöhung der Mitgliederbeiträge.

Derzeit beträgt der Wert z für die Berechnung der Mitgliederbeiträge von Branchenmitgliedern CHF 187.00, der Faktor f für Branchenmitglieder 0,07 je skalierte Wertschöpfungseinheit und der Faktor fb für Branchenverbände 0,0004.

Die Versammlung heisst den Antrag des Vorstandes, für das Jahr 2017 den Faktor z auf CHF 187.00, den Faktor f auf 0,07 je skalierte Wertschöpfungseinheit und den Faktor fb auf 0,0004 zu belassen, einstimmig ohne Enthaltungen gut.

## Traktandum 8:
### Wahlen

Die Wahlgeschäfte betreffen Neu- und Wiederwahlen in den Vorstand sowie die Wahl der Revisionsstelle gemäss Artikel 14 Buchstaben h und i sowie Artikel 24 der VSE Statuten.

### Traktandum 8.1: Mitglieder des Vorstands

#### Rücktritte

Folgende zwei Herren scheiden aus dem Vorstand aus:

- Dieter Gisiger, Société Electrique Intercommunale de la Côte SA, für Multidis, tritt nach Ablauf seiner dritten Amtsperiode aufgrund der Amtszeitbeschränkung zurück.
- Marco Bertoli, Verzasca SA, für ESI, verzichtet auf eine Wiederwahl.

Im Namen des Vorstands und der Geschäftsleitung dankt der Präsident den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern herzlich für ihr grosses Engagement. Die Versammlung verabschiedet die beiden Herren mit grossem Applaus.

#### Neuwahlen

Für die Amtsperiode 2016–2019 schlägt der Vorstand auf Antrag der Interessengruppierungen die nachfolgenden beiden Herren als neue Vorstandsmitglieder vor:

- Vincent Collignon, Leiter der Verkaufsabteilung und Mitglied der Generaldirektion Services Industriels de Genève SIG, für Multidis, als Nachfolger von Dieter Gisiger, Société Electrique Intercommunale de la Côte SA.
- Roberto Pronini, Direktor Azienda Elettrica Ticinese AET, für ESI, als Nachfolger von Marco Bertoli, Verzasca SA.

Die beiden Herren haben bereits im Voraus erklärt, die Wahl anzunehmen, sollten sie gewählt werden.

Auf Vorschlag des Präsidenten wird die Wahl in globo vorgenommen.

Die Generalversammlung stimmt der Neuwahl von Vincent Collignon und Roberto Pronini für die Amtsperiode dauernd von 2016 bis 2019 zu und wählt sie einstimmig ohne Enthaltungen in den Vorstand des VSE.

#### Wiederwahlen

Für die Amtsperiode 2016–2019 schlägt der Vorstand auf Antrag der Interessengruppierungen die nachfolgenden drei Herren zur Wiederwahl in den Vorstand vor:

- Dominique Gachoud, Groupe E SA, für Regiogrid, Vizepräsident VSE, für eine zweite Amtsperiode.
- Andreas Widmer, WWZ Energie AG, für Regionalwerke, für eine dritte Amtsperiode.
- Andreas Zimmermann, Genossenschaft Elektra Jegenstorf, für DSV, für eine dritte Amtsperiode.

Die drei Herren haben bereits im Voraus erklärt, die Wahl anzunehmen, sollten sie gewählt werden.

Auf Vorschlag des Präsidenten wird die Wahl in globo vorgenommen.

Die Generalversammlung hat der Wiederwahl von Dominique Gachoud, für eine zweite Amtsperiode, sowie von Andreas Widmer und Andreas Zimmerman, für je eine dritte Amtsperiode, zugestimmt und sie einstimmig ohne Enthaltungen für die Amtsperiode dauernd von 2016 bis 2019 in Vorstand des VSE wiedergewählt.

### Traktandum 8.2: Wahl der Revisionsstelle

Der Vorstand beantragt der Generalversammlung gemäss Artikel 14 Buchstabe i und Artikel 24 der Statuten für das Geschäftsjahr 2016 die Gruber Partner AG, Aarau, als Revisionsstelle des VSE zu wählen.

Die Versammlung heisst den Antrag des Vorstandes einstimmig ohne Enthaltungen gut, das Mandat der Revisionsstelle für den VSE für das Geschäftsjahr 2016 an die Gruber Partner AG, Aarau, zu übertragen.

Die Gruber Partner AG hat bereits im Voraus erklärt, die Wahl anzunehmen, sollte sie gewählt werden.

## Traktandum 9:
### Anträge von Mitgliedunternehmen

Der Vorstand hat unter diesem Traktandum keine Mitteilungen anzukünden; auch seitens der Mitgliedunternehmen sind keine schriftlichen Anträge eingegangen.

## Traktandum 10:
### Verschiedenes

Es erfolgen keine Wortmeldungen.

Die 128. (ordentliche) Generalversammlung findet am Donnerstag, 11. Mai 2017, im Kultur- und Kongresszentrum «La Poste» in Visp statt. Nach der Behandlung des letzten Traktandums schliesst der Präsident, Kurt Rohrbach, den formellen Teil der Generalversammlung und dankt den Mitgliedern für ihre Präsenz und ihre wertvolle Mitarbeit im Verband.

Als diesjähriger Gastreferent spricht Urs Hofmann, Regierungsrat des Kantons Aargau und Vorsteher des Departements Volkswirtschaft und Inneres (DVI). Im Anschluss daran überbringt Hubert Zimmermann, CEO der AEW Energie AG, die Grussadresse. Der Präsident dankt den Referenten für ihre interessanten Ausführungen, der Stadt Baden für das Gastrecht sowie der AEW Energie AG als Goldsponsor und der Regionalwerke AG Baden als Silbersponsor für den Apéro.

Baden, 19. Mai 2016

Der Präsident:
Kurt Rohrbach

Der Protokollführer:
Francis Beyeler

Anzeige

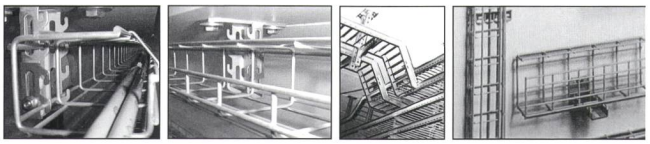
**Branchenlösungen zu Netztechnik**

**Jetzt bestellen und profitieren!**

**NEPLAN®DACH – Beurteilungssoftware für Netzrückwirkungen**
Die Software ermöglicht die professionelle Beurteilung von Netzrückwirkungen durch Verbraucher- und Erzeugeranlagen.
**www.strom.ch/neplan**

**NeDisp® – Der Qualitätsausweis für Ihren Netzbetrieb**
Mit der Software werden die Verfügbarkeitskennzahlen (SAIDI, CAIDI, SAIFI) ermittelt und Auswertungen lassen sich einfach erstellen.
**www.strom.ch/nedisp**

**NeQual® – Power Quality Monitoring EN 50160**
Software zur Auswertung von Spannungsqualitätsmessungen.
Der Regulator (ElCom) empfiehlt den Verteilnetzbetreibern die Teilnahme am Programm NeQual!
**www.strom.ch/nequal**



**G-Kanäle™ Weitspann-Multibahnen**

1. geprüft auf Erdbebensicherheit SIA 261 Eurocode 8 (EMPA)
2. geprüft auf Schockwiderstand 1 bar Basisschutz (ACS Spiez)
3. geprüft auf Funktionserhalt im Brandfall 90 Min. (Erwitte)

**3-fach geprüft gibt Sicherheit in schwierig zu evakuierenden Gebäuden, in Anlagen mit grossem Personenverkehr, in Wohn-, Hotel- und Bürohochhäusern.**

**Preis günstig. Qualität top. Lieferung klappt: LANZ nehmen.**

•3xG8
**lanz oensingen ag**
CH-4702 Oensingen Südringstrasse 2
Telefon 062 388 21 21 Fax 062 388 24 24
www.lanz-oens.com info@lanz-oens.com

www.somedia-production.ch
somedia PRODUCTION
PRINT VIDEO WEB

# Procès-verbal de la 127e Assemblée générale ordinaire de l'AES du 19 mai 2016 au Kultur- und Kongresszentrum Trafo, à Baden

Le Président de l'AES, Kurt Rohrbach, souhaite la bienvenue aux participants de la 127e Assemblée générale (ordinaire). Dans son allocution, il insiste sur l'importance de suivre plus fréquemment les évolutions qui s'opèrent à l'échelle mondiale et de nous demander ce qu'elles impliquent pour le système énergétique dans sa globalité, soulignant dans ce contexte le rôle-clé de la principale ressource renouvelable : l'hydraulique. Au niveau des prix, aucune lueur d'espoir ne se profile à l'horizon. Du côté de la demande, la faible croissance et, dans une moindre mesure, des actions en faveur de l'efficacité énergétique empêchent une hausse de la consommation. Par conséquent, une remontée des prix paraît improbable en raison de la promotion, sans aucune restriction, des capacités de production supplémentaires en Europe, et ce malgré une offre excédentaire. La conférence des Nations unies sur les changements climatiques, qui s'est tenue à Paris fin 2015, devrait redonner quelque espoir à l'hydraulique, en situation difficile. En effet, cette source d'énergie fournit du courant flexible, propre et, surtout, sans émission de $CO_2$. À long terme, elle devrait donc bénéficier d'un avantage concurrentiel décisif au vu des objectifs fixés en matière de protection du climat. Mais actuellement, les prix pour les émissions de $CO_2$ sont si bas que même les centrales à charbon allemandes ont retrouvé un nouveau souffle. À moyen terme, la situation de l'hydraulique peut s'améliorer grâce à la redevance hydraulique. À ce sujet, en tant qu'association faîtière des entreprises électriques suisses, l'AES mise sur une procédure active, cherchant à instaurer un dialogue avec les cantons. Jusqu'à présent, tous les acteurs s'accordent à dire qu'une conception commune de la redevance hydraulique sera nécessaire après 2019. La Commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie du Conseil national (CEATE-N) a elle aussi donné un signal politique important en faveur de la grande hydraulique, dans le cadre des délibérations sur la Stratégie énergétique 2050, reconnaissant l'importance stratégique de l'hydraulique. L'Association a su faire entendre ses convictions à Berne. L'AES a souligné sans relâche l'importance de prendre aussi en compte, dans le système global, les mesures d'efficacité énergétique, les carburants ou encore les nouvelles technologies, par exemple les dispositifs de stockage, ce qui complexifie encore la situation. Afin que l'Association et les membres puissent se préparer de manière optimale au monde énergétique de demain, l'AES a lancé l'année dernière le projet « Univers énergétiques – Modèles de marché », dans lequel des scénarios pour l'avenir de l'économie énergétique sont élaborés et le cadre régulatoire correspondant étudié. Cette approche dynamique et orientée vers l'économie permet de développer, en collaboration avec la HSG, des modèles d'affaires sur mesure pour les entreprises intéressées.

Pour conclure, le Président remercie les membres de leur participation active au sein du Comité, des commissions ou des différents groupes de travail, ainsi que de leur fidélité à l'Association y compris durant cette période difficile.

Une fois son discours achevé, le Président passe la parole au Directeur de l'AES, Michael Frank. Celui-ci aborde tout d'abord également le projet « Univers énergétiques – Modèles de marché », qui lui tient très à cœur. Ce projet reflète le caractère de la branche, qui a toujours encouragé le développement et la prospérité de notre pays par des décisions visionnaires. Avec les évolutions mondiales ainsi que des tendances telles que la décentralisation, la digitalisation, la convergence des réseaux ou la consommation propre, la transformation du système énergétique bat son plein et la branche ne doit pas se fermer à ces évolutions. Le projet « Univers énergétiques – Modèles de marché » suit la même méthode, mais une nouvelle approche a été adoptée par rapport aux projets précédents, « Prévision 2006 » et « Scénarios pour l'approvisionnement électrique du futur 2012 ». À l'occasion de nombreux ateliers et avec le précieux soutien de spécialistes issus des entreprises membres, de potentiels univers énergétiques ont été développés. Il s'agit maintenant d'en tirer des déductions quant aux divers modèles de marché et d'affaires envisageables. Enfin, une vision pour l'année 2035 sera élaborée, en collaboration avec le Comité. Il est évident que, les sujets étant de plus en plus complexes, une vision d'ensemble intégrée est absolument nécessaire. De plus, les contraintes temporelles se sont resserrées et le rythme a augmenté, ce qui implique de faire preuve de prévoyance dans la façon dont nous nous positionnons. C'est le seul moyen de pouvoir participer activement à la conception de l'environnement de notre branche. Pour tenir compte du changement des exigences, le processus de concertation interne à l'Association doit toutefois être adapté : c'est l'un des principaux éléments révélés par le réexamen approfondi des tâches, mené l'an dernier. Parmi les autres étapes importantes pour le Secrétariat lors de l'année écoulée, citons le passage de la primauté des prestations à la primauté des cotisations dans la caisse de pension, ainsi que le lancement réussi de la nouvelle stratégie informatique. Dans le domaine public, les discussions parlementaires sur la Stratégie énergétique 2050, y compris le soutien de l'hydraulique, la situation de l'approvisionnement au cours de l'hiver 2015–2016 ou encore le 17 août – lorsque, pour la première fois depuis des décennies, plus aucune centrale nucléaire n'était en fonction – ont notamment fait la une des journaux. À propos de la situation tendue quant à l'approvisionnement durant l'hiver, on a pu notamment constater que la collaboration entre la branche, Swissgrid et les autorités fonctionnait, que la sécurité d'approvisionnement avait de la valeur et, en particulier, que les réseaux revêtaient une importance capitale. Les réseaux doivent être d'urgence transformés et étendus, ce qui nécessite un certain pragmatisme de la part des autorités – citons ici notamment l'Office fédéral du développement territorial. Concernant la Stratégie énergétique 2050, l'AES a réussi à se positionner comme association spécialisée auprès de politiciens de tous partis grâce à un accompagnement continu et professionnel du processus parlementaire, et à faire connaître nos valeurs. Dans ce contexte, il faut également mentionner la principale nouveauté au niveau du personnel, à savoir le changement du responsable Affaires publiques. L'agenda politique reste chargé pour

l'année prochaine et requiert l'engagement sans relâche de toutes les parties impliquées.

Le Directeur indique que l'Association accorde une grande attention à la formation des professionnels. Grâce à la formation de base et au perfectionnement des collaborateurs, la branche électrique apporte une contribution importante à la sécurité d'approvisionnement en Suisse ainsi qu'au renforcement de la place économique suisse. Malheureusement, de nombreuses entreprises ont encore et toujours beaucoup de mal à recruter des professionnels bien formés pour pourvoir les postes vacants. L'année dernière, l'AES a fait de gros efforts pour remédier à cette situation. Ainsi, les premiers examens professionnels supérieurs d'électriciens de réseau ont été organisés en Suisse romande, la réforme de la formation initiale – avec les trois axes principaux que sont l'énergie, les télécommunications et les lignes de contact – a été achevée, et la collaboration avec Yousty s'est intensifiée. En outre, pour l'année en cours, une double session de cours préparatoires à l'examen professionnel et à l'examen professionnel supérieur d'électricien de réseau est prévue. Enfin, le cours pilote « Initiation à la construction de réseau pour les électriciens » a pu être lancé cette année, devant permettre aux électriciens de se reconvertir rapidement et efficacement dans le secteur de la construction des réseaux.

Afin de souligner l'importance de la formation professionnelle et continue, l'AES récompense pour la troisième fois les meilleurs diplômés des cursus de formation de ces douze derniers mois en leur remettant le « Prix de l'électricien de réseau ».

La remise des prix est précédée d'un bref exposé de Rolf Felser, responsable du domaine Artisanat, industrie, technique et métiers de la terre au Centre pour le développement des métiers de l'Institut fédéral des hautes études en formation professionnelle (IFFP), à Zollikofen.

Les jeunes professionnels récompensés cette année sont:

CFC d'électricien de réseau:
- Laurent Benoit, Flueckiger Electricité.
- Peter Dällenbach, EKZ.
- Marc Reichenbach, Arnold AG.
- Ramon Streng, EKZ.
- Erich Unternährer, CKW.

Brevet de spécialiste de réseau:
- Christian Wolf, CKW.

Examen professionnel supérieur de maître-électricien de réseau:
- Thomas Häberling, EKZ.
- Dominique Kolly, énergies sion région.
- Andreas Schneller, Rhiienergie.

Brevet d'opérateur d'installations de centrale nucléaire:
- Natan Fehr, centrale nucléaire de Beznau.
- Stefan Jehle, centrale nucléaire de Leibstadt.
- Peter Näf, centrale nucléaire de Leibstadt.

L'AES félicite les talentueux professionnels pour leur réussite et leur souhaite bonne chance pour leur avenir professionnel et privé.

Il s'ensuit l'ouverture formelle de la 127e Assemblée générale (ordinaire) de l'AES par le Président. Il constate que l'invitation par le biais du Bulletin SEV/AES n° 4/2016 du 8 avril 2016 ainsi que par le courrier adressé le 19 avril 2016 et contenant l'ordre du jour sont parvenus en bonne et due forme et dans les délais réglementaires.

Le Président renvoie à l'ordre du jour figurant sur l'invitation. Aucune proposition n'a été remise par des membres en vue d'ajouter un point à l'ordre du jour selon l'article 9, alinéa 4 des statuts. Seuls les points mentionnés dans l'invitation seront donc soumis au vote. La parole n'est pas demandée. L'Assemblée approuve l'ordre du jour sans discussion.

Le Président rappelle la procédure de votation selon l'article 13 des statuts. Le Président informe que, pour se prononcer sur les points de l'ordre du jour, une majorité simple des voix présentes – acquise en règle générale à main levée – suffit.

En cas de vote au scrutin secret ou par appel nominal, chaque membre reçoit un nombre de voix calculé selon le montant de la cotisation versée (conformément à l'article 11 des statuts).

Sur 367 membres AES avec droit de vote disposant d'un nombre total de 2349 voix, 105 membres sont représentés avec 1283 voix, ce qui constitue une présence dans la salle de 54,6 % de toutes les voix. Le Président remercie les membres de leur présence.

Le Président informe que, dans le cadre des votes à main levée, la majorité pour prendre une décision est de 53 voix, alors que pour les votes à bulletin secret, les votes écrits et les votes par appel nominal, la majorité est de 642 voix.

Suivant la proposition de son Président, l'Assemblée décide de prendre les décisions par vote à main levée conformément à l'article 13 des statuts.

## Point 1:
### Nomination des scrutateurs et du secrétaire de l'Assemblée

Sont nommés scrutateurs Ruedi Eicher, Energie Seeland AG, et Tino Mongili, Arosa Energie. Maître Francis Beyeler, avocat, Responsable Droit à l'AES, est nommé rédacteur du procès-verbal.

## Point 2:
### Procès-verbal de la 126e Assemblée générale (ordinaire) du 7 mai 2015 au Konzertsaal de Soleure

Le procès-verbal de la 126e Assemblée générale (ordinaire) du 7 mai 2015 à Soleure, publié dans l'Extranet de l'AES, est approuvé à l'unanimité et sans abstention.

## Point 3:
### Approbation du rapport annuel 2015

Le rapport du Comité relatif à l'exercice 2015, disponible en français et en allemand sur www.electricite.ch depuis le 28 avril 2016 et envoyé par e-mail sous forme de newsletter spéciale les 29 et 30 avril 2016, est approuvé à l'unanimité et sans abstention.

## Point 4:
### Approbation des comptes annuels 2015 de l'AES

Les comptes annuels de l'AES ont été publiés dans le Bulletin SEV/AES n° 4/2016 du 8 avril 2016 et envoyés aux membres le 19 avril 2016 en même temps que les autres documents relatifs à l'Assemblée générale. Les détails du bilan et du compte de résultat font l'objet de commentaires écrits.

#### Précisions concernant le bilan

Au niveau de l'actif, l'actif circulant a augmenté de 1118 kCHF (+10 %) par rapport à l'exercice précédent grâce à un flux de trésorerie positif. Le capital immobilisé a diminué de 44 kCHF en raison des amortissements; aucun inves-

tissement n'a été effectué. S'agissant du passif, les capitaux étrangers à court terme ont augmenté de 2405 kCHF (+72 %), hausse qui s'explique par les provisions pour le changement de primauté et pour les investissements informatiques dans le cadre de la nouvelle stratégie. Les dettes à long terme ont baissé de 1343 kCHF. Il s'agissait essentiellement de paiements pour les projets de recherche PSEL ainsi que du reclassement en provisions à court terme pour le changement de primauté en 2016.

### Précisions concernant le compte de résultat

Comparativement à l'exercice précédent, les cotisations des membres ont baissé de 43 kCHF (–1 %). Les autres cotisations ont quant à elles diminué de 60 kCHF (–72 %), recul dû aux cotisations versées l'année précédente pour la réforme de la formation professionnelle d'électricien de réseau. Les recettes issues des prestations ont enregistré une baisse de 365 kCHF (–6 %) par rapport à l'exercice précédent, du fait que certaines manifestations n'ont lieu que tous les deux ans. Les recettes extraordinaires ont augmenté de 568 kCHF par rapport à l'année précédente en raison de reports de contributions de la Confédération ainsi que de contributions aux coûts de prestations des années précédentes.

Comparativement à l'exercice précédent, les charges liées au matériel, aux marchandises et aux prestations de services ont baissé de 664 kCHF (–15 %), notamment en raison de la suppression des dépenses pour la réforme de la formation professionnelle d'électricien de réseau. Des économies ont été réalisées au niveau des charges de personnel suite aux vacances de postes. Tous les investissements ont été gelés compte tenu de la nouvelle stratégie informatique et des provisions pour les futurs investissements IT ont été constituées, ce qui a fait augmenter les charges administratives. Pour ce qui est des charges exceptionnelles, des moyens supplémentaires ont été réservés pour le changement de primauté dans la caisse de pension CPE ainsi que pour le développement de la formation professionnelle d'électricien de réseau. Le bénéfice d'exploitation a atteint au total 12 kCHF.

Les comptes annuels de l'AES ne donnent lieu à aucune discussion. Le Président demande à l'Assemblée de les approuver en même temps que le rapport de l'organe de révision (point 5).

## Point 5 : Approbation du rapport de révision 2015

Le rapport de l'organe de révision a été publié en français et en allemand dans l'Extranet de l'AES sur www.electricite.ch et envoyé aux membres le 19 avril 2016 en même temps que les autres documents relatifs à l'Assemblée générale.

Le représentant de l'organe de révision, Rolf Kihm, THV AG, Aarau, propose, en se basant sur le rapport de l'organe de révision, d'approuver les comptes de l'association pour l'année 2015 et de donner quitus au Comité et à la Direction.

L'Assemblée générale approuve les comptes annuels avec bilan et compte de résultat pour l'exercice 2015 ainsi que le rapport de l'organe de révision à l'unanimité et sans abstention.

Au nom du Comité, le Président remercie le représentant de l'organe de révision pour son travail.

## Point 6 : Décharge au Comité et à la Direction

Ayant observé les règles de récusation applicables pour les membres du Comité, l'Assemblée générale accorde sa décharge pour l'exercice 2015 aux organes responsables, et ce à l'unanimité et sans abstention.

## Point 7 : Fixation du montant de l'unité de cotisation pour les cotisations 2017

Le Comité ne demande pas d'augmentation des cotisations de membres à l'Assemblée générale pour l'année 2017.

Actuellement, la valeur z pour le calcul des cotisations de membres faisant partie de la branche s'élève à 187,00 CHF, le facteur f pour les membres de la branche est de 0.07 par unité dégressive de valeur ajoutée et le facteur fb est de 0.0004.

L'Assemblée approuve à l'unanimité et sans abstention la proposition du Comité, qui est de maintenir pour l'année 2017 le facteur z à 187,00 CHF, le facteur f à 0.07 par unité dégressive de valeur ajoutée et le facteur fb à 0.0004.

## Point 8 : Élections

Les points suivants portent sur l'élection et la réélection de membres du Comité ainsi que l'élection de l'organe de révision conformément à l'article 14, lettres h et i, et à l'article 24 des statuts de l'AES.

### Point 8.1 : Membres du Comité

#### Démissions

Les personnes suivantes démissionnent du Comité :

- Dieter Gisiger, Société Electrique Intercommunale de la Côte SA, pour Multidis, démissionne au terme de son troisième mandat en raison de la limitation du nombre de mandats.
- Marco Bertoli, Verzasca SA, pour l'ESI, renonce à une réélection.

Au nom du Comité et de la Direction, le Président remercie chaleureusement les membres sortants pour leur engagement sans faille. L'Assemblée prend congé des deux membres par des applaudissements nourris.

#### Élections de nouveaux membres

Sur demande des groupements d'intérêts, le Comité propose pour la période 2016–2019 les deux nouveaux membres suivants :

- Vincent Collignon, Responsable du département Vente et membre de la Direction générale des Services Industriels de Genève (SIG), pour Multidis, comme successeur à Dieter Gisiger, Société Electrique Intercommunale de la Côte SA.
- Roberto Pronini, Directeur d'Azienda Elettrica Ticinese AET, pour l'ESI, comme successeur à Marco Bertoli, Verzasca SA.

Ces deux personnes ont au préalable déclaré qu'elles accepteraient le mandat si elles étaient élues.

Le Président propose de procéder globalement aux élections.

L'Assemblée générale approuve à l'unanimité et sans abstention l'élection de Vincent Collignon et de Roberto Pronini au sein du Comité de l'AES pour la période 2016–2019.

#### Réélection

Sur demande des groupements d'intérêts, le Comité propose de réélire pour la période 2016–2019 les trois membres suivants:

- Dominique Gachoud, Groupe E SA, pour regiogrid, Vice-président de l'AES, pour un deuxième mandat.
- Andreas Widmer, WWZ Energie AG, pour Regionalwerke, pour un troisième mandat.
- Andreas Zimmermann, Genossenschaft Elektra Jegenstorf, pour le DSV, pour un troisième mandat.

Ces trois personnes ont au préalable déclaré qu'elles accepteraient le mandat si elles étaient élues.

Le Président propose de procéder globalement aux élections.

L'Assemblée générale approuve à l'unanimité et sans abstention la réélection de Dominique Gachoud pour un deuxième mandat ainsi que d'Andreas Widmer et d'Andreas Zimmerman, chacun pour un troisième mandat, au sein du Comité de l'AES pour la période 2016–2019.

### Point 8.2 : Élection de l'organe de révision

Conformément à l'article 14, lettre i, ainsi qu'à l'article 24 des statuts, le Comité demande à l'Assemblée générale d'élire Gruber Partner AG, Aarau, comme organe de révision de l'AES pour l'exercice 2016.

L'Assemblée approuve à l'unanimité et sans abstention le fait de confier le mandat de révision des comptes de l'AES à Gruber Partner AG, Aarau, pour l'exercice 2016.

La société Gruber Partner AG a au préalable déclaré qu'elle accepterait le mandat si elle était élue.

## Point 9 :
### Propositions formulées par des membres

Sur ce point, le Comité n'a pas de communication à faire. Du côté des entreprises membres non plus, aucune proposition n'a été soumise sous forme écrite.

## Point 10 :
### Divers

Personne ne demande la parole.

La 128e Assemblée générale (ordinaire) se tiendra le jeudi 11 mai 2017 à Viège, au Kultur- und Kongresszentrum « La Poste ». Ce dernier point de l'ordre du jour ayant été traité, le Président, Kurt Rohrbach, clôt la partie formelle de l'Assemblée générale et remercie les membres de leur présence et de leur précieuse collaboration.

Puis, la parole revient à l'invité de cette année, Urs Hofmann, Conseiller d'État du canton d'Argovie et Directeur du Département de l'économie et de l'intérieur (DVI). Ensuite, Hubert Zimmermann, CEO d'AEW Energie AG, adresse le mot de bienvenue. Enfin, le Président remercie les orateurs pour leurs interventions pleines d'intérêt, la Ville de Baden pour son accueil ainsi qu'AEW Energie AG en tant que sponsor « or » et Regionalwerke AG Baden en tant que sponsor « argent » pour l'apéritif.

Baden, le 19 mai 2016

Le Président :
Kurt Rohrbach

Le rédacteur du procès-verbal
Francis Beyeler

Anzeige

Swiss PV Label – erstes unabhängiges Qualitätslabel für Photovoltaik-Anlagen

Die Zertifizierung Ihrer PV-Anlage durch Electrosuisse-Spezialisten garantiert eine langfristige, störungsfreie und effiziente Solarstromproduktion.

– Swiss PV Certified für PV-Anlagen
– Swiss PV Checked für Lieferungen und Losabnahmen
– Swiss PV Tested für Hersteller von Solartechnik

Mehr unter: **www.electrosuisse.ch/pv-label**

electro suisse

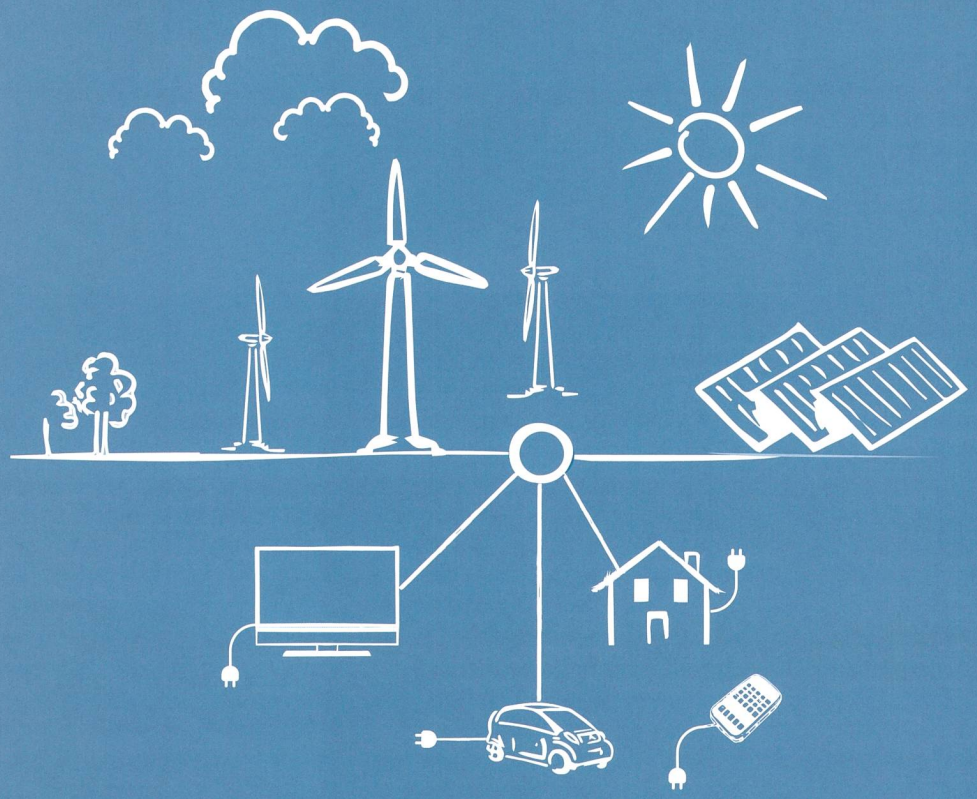
CONGRÈS SUISSE DE L'ÉLECTRICITÉ

UNE MANIFESTATION DE L'AES ET D'ELECTROSUISSE

# Préavis

**12 et 13 janvier 2017** au Kursaal à Berne

- Orateurs nationaux et internationaux
- Tendances actuelles dans l'économie énergétique
- Rencontre de la branche électrique



## 11e Congrès suisse de l'électricité

Le congrès suisse de l'électricité s'adresse aux directeurs et cadres des entreprises électriques, de l'industrie et du secteur tertiaire, ainsi qu'aux centres de recherche, aux écoles supérieures, aux parlementaires cantonaux et communaux et aux membres de l'exécutif.
Le congrès suisse de l'électricité constitue une plateforme pour l'échange d'opinions et le réseautage et fournit de précieuses informations quant aux décisions à prendre dans les entreprises et en politique.

Des informations complémentaires et le formulaire d'inscription sont disponibles sur **www.stromkongress.ch**

Le congrès suisse de l'électricité est organisé conjointement par l'AES et Electrosuisse.

electro suisse

Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen
Association des entreprises électriques suisses
Associazione delle aziende elettriche svizzere

VSE AES